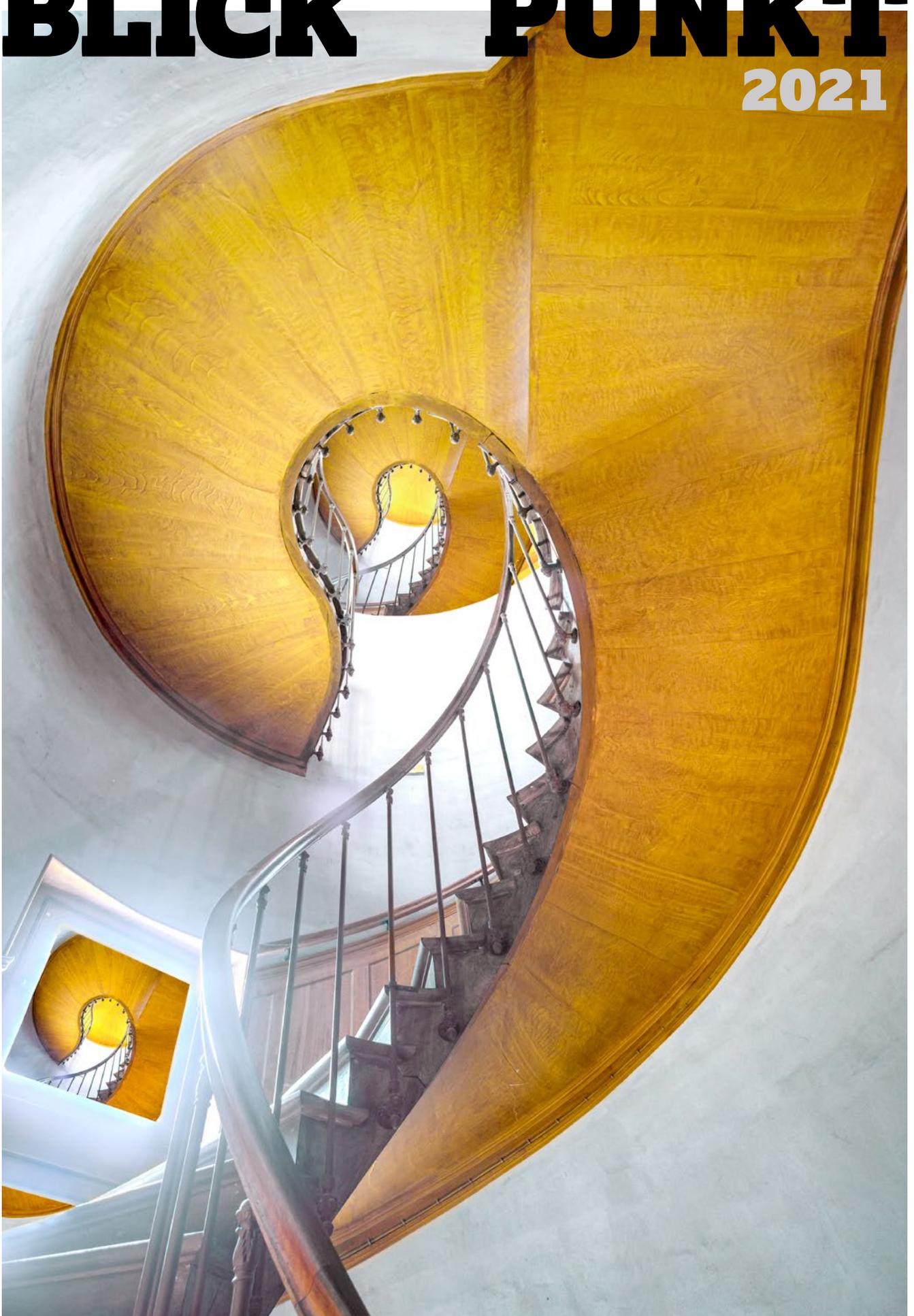


# BLICK PUNKT

2021



# Editorial

Sehr geehrte Innungsmitglieder,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Wir haben diesen BLICKPUNKT unter das Leitthema „Veränderung“ gestellt, denn nicht nur die letzten 20 Monate der Corona-Pandemie haben gravierende Veränderungen im persönlichen wie beruflichen und geschäftlichen Bereich mit sich gebracht, Veränderungen begleiten uns ständig – erfreuliche wie auch schwierige und natürlich erfreuliche, die trotzdem schwierig sind. Es gibt Veränderungen, die uns von anderen aufgezwungen werden, wie beispielsweise durch ein Virus, oder die eine natürliche Entwicklung sind, bedingt durch das Alter oder den Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Aber es gibt natürlich auch viele Beispiele, in denen die Veränderungen selbst herbeigeführt wurden, weil man das Leben selbst gestalten will. Denn in Veränderungen stecken zumeist auch Chancen, wenn man bereit ist, neue Wege zu gehen und auch das Risiko des Scheiterns in Kauf nimmt.

Wir haben uns in dieser Ausgabe den Wandel aus verschiedenen Blickwinkeln angeschaut und mit Menschen aus dem Handwerk gesprochen, die Veränderungen in ihrem persönlichen wie auch beruflichen Bereich erlebt, eingeleitet oder angenommen haben.

Eine der wichtigsten und größten Hilfen bei allen Veränderungen ist, wenn man erfährt, dass man damit nicht alleingelassen wird und auf Veränderungen wieder Stabilität folgt. Die Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf und die Innungen unterstützen ihre Mitgliedsunternehmen bei diesen Herausforderungen. Wir möchten in diesem BLICKPUNKT aber auch zeigen, dass Stabilität ebenso wichtig ist. Und wir stehen auch dazu, dass man nicht jede Veränderung einfach so hinnehmen soll. Wenn Sie diesen BLICKPUNKT lesen, werden Sie vielleicht feststellen, dass wir uns dem aktuellen Trend zum Gendern, also dem geschlechterbewussten Sprachgebrauch, zugunsten der besseren Lesbarkeit entzogen haben und auf Gender-Sternchen verzichten, die Paarform nicht durchgängig nutzen oder nicht krampfhaft nach Ersatz durch neutrale Formulierungen suchen. Und dennoch sind uns die Gesellin, Meisterin und Unternehmerin wichtig, denn der Anteil der Frauen im Handwerk auf allen Ebenen nimmt zu, und diese Veränderung können und werden wir nur unterstützen.



Heinz-Bernd Lohmann  
Kreishandwerksmeister



Frank Tischner  
Hauptgeschäftsführer

# Inhalt

## 02

**EDITORIAL**

## 04

**CHANGEMANAGEMENT**

## 06

**MENSCHEN IM HANDWERK**

Bernd Münstermann

## 11

**BETRIEBSNACHFOLGER**

Es bleibt in der Familie  
Bastian Bühlbecker hat sich entschieden

## 14

**MODERNISIERUNG**

Es bewegt sich was  
Modernisierungsvorhaben in Rheine  
und Beckum kommen voran

## 18

**JUBLILÄUM**

Erfolgreiche Rückkehr in die „Heimat“  
Frank Tischner seit 10 Jahren  
Hauptgeschäftsführer

## 24

**LOGO**

Neuer Look – vertrauter Service

## 26

**INTERVIEW**

„Nach Lösungen suchen,  
nicht nach Bedenken“  
Interview mit Jan-Niclas Gesenhues

## 30

**NACHWUCHSGEWINNUNG**

Digital auf Augenhöhe  
Ausgezeichnetes Social Media Marketing

## 32

**VERÄNDERUNG**

Selbst Hand anlegen  
Handwerk schafft sichtbare Veränderung

## 36

**GALERIE**

## 38

**KURZ GEMELDET**

*Impressum*

**HERAUSGEBER**  
Kreishandwerkerschaft  
Steinfurt-Warendorf  
Laugestraße 51  
48431 Rheine  
T 05971 4003-0  
www.kh-st-waf.de

**KONZEPTION UND GESTALTUNG**  
medlay  
Jörg Kersten & Miriam Benassi  
Hiltruper Str. 6  
48167 Münster  
www.medlay.de

**REDAKTIONELLE VERANTWORTUNG**  
Frank Tischner  
Kreishandwerkerschaft  
Steinfurt-Warendorf

**TEXTE**  
Ingrid Krämer  
Kreishandwerkerschaft  
Steinfurt-Warendorf  
Martina Cwojdzinski  
Metamerie PR, Greven

**FOTOS UND GRAFIKEN**  
Kreishandwerkerschaft  
Steinfurt-Warendorf  
Jörg Kersten (1, 2, 18, 38)  
Bastian Bühlbecker (12)  
Maria Wirtz TMS Unternehmensberatung  
GmbH (13)  
Die Glocke 24.10.1978 (17)  
Stephan Kube (32, 34)  
Photo by Lucas Sankey on Unsplash (4)  
Photo by Jana Sabeth on Unsplash (11)  
Photo by Tim Hüfner on Unsplash (28)  
Photo by Karsten Würth on Unsplash (24)  
Photo by Duncan Kidd on Unsplash (39)  
Franz von Ržiha - by neznámi  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz\\_von\\_R%C5%BEiha.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz_von_R%C5%BEiha.jpg) (25)  
Steinmetzzeichen von Franz Sickinger  
CC BY 4.0 Wikimedia Commons by XoMEoX  
[https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Steinmetzzeichen\\_von\\_Franz\\_Sickinger.jpg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Steinmetzzeichen_von_Franz_Sickinger.jpg) (25)

**DRUCK**  
Lammert-Druck  
Rudolf Lammert GmbH  
Beverger Straße 51  
48477 Hörstel  
www.lammert.de



# Change- management

Verantwortungsvoller  
Wandel für gelebte  
Transformation

**W**ennetwas nicht gutläuft oder in der Zukunft noch besser laufen soll, macht man es halt anders. Eigentlich ganz einfach. „Change“ ist die Lösung. Doch das Problem, das Ihnen sicher auch schon das ein oder andere Mal in Ihrem Leben begegnet ist, spitzt sich zu in der Aussage: „Das haben wir schon immer so gemacht.“ Personen, die diese Aussage treffen, tun dies, weil es schlicht bequem ist oder weil sie Angst haben. Man weiß ja nicht was kommt. Wenn alles so bleibt wie es ist, kann nichts passieren. Nichts Schlimmes, aber eben auch nichts Gutes, vielleicht Besseres.

Doch viele Menschen – und damit auch Unternehmen – tun sich mit Veränderungen eben schwer. Dabei ist jede Veränderung für etwas gut – und sei es nur für eine lehrreiche Erfahrung.

## Vision als motivierendes Ziel

Zum Thema Changemanagement gibt es viele Bücher mit noch mehr theoretischen Modellen. Kennen Sie das Drei-Phasen-Modell für Veränderungen von Kurt Lewin: „auftauen, ändern, stabilisieren“? Menschen müssen von Anfang an mitgenommen und am Wandel beteiligt werden. Schon bei den ersten Überlegungen und Plänen – nicht erst, wenn es an die Umsetzung geht und alles bereits entschieden ist. Dann treten – verständlicherweise – Widerstände auf. Es gibt aber auch Bücher, die sich kritisch mit dem Veränderungsprozess beschäftigen. „Change mich am Arsch“ ist eines aus dem breiten Lektüreangebot. Egal wie der „Change“-Prozess beschrieben wird, bei einem Punkt sind sich alle Autoren einig: Kommunikation ist der entscheidende Faktor. Sämtliche Fragen aller beteiligten Zielgruppen gilt es zu beantworten – im eigenen Unternehmen und außerhalb.

Nur mit einer nachvollziehbaren Strategie, klaren Grundsätzen, einer offenen Kommunikation und einem authentischen Wirken der Verantwortlichen in Richtung aller Beteiligten können anstehende Veränderungen erfolgreich umgesetzt werden. Die Frage „Was passiert hier und woran bin ich?“ muss jede beteiligte Person während eines Veränderungsprozesses für sich zu jedem Zeitpunkt beantworten können. Auch wenn die Antwort nicht in jedem Fall sehr erfreulich ausfällt. Wo gehobelt wird, da fallen Späne – und wo organisatorische und finanzielle Strukturen geändert werden, da fallen ggf. Aufgaben weg oder werden neu priorisiert. Es gibt immer Vor- und Nachteile, die gleichermaßen angesprochen werden müssen. Die wohl wichtigste Frage zum Change ist die nach dem „Warum?“. Wenn Sie keine Vision, keine Strategie als motivierendes Ziel aufzeigen können, haben Sie bereits verloren. Und der Wandel führt ins Leere.

## Nicht von heute auf morgen

Jede Veränderung braucht Zeit. Als Change hat sie ein absehbares Ende, denn irgendwann ist eine bestimmte Veränderung, wie z. B. die Einführung eines neuen EDV-Programms im Unternehmen, abgeschlossen. Eine Transformation läuft jedoch immer weiter. Sie ist ein stetiger Prozess, der uns Tag für Tag aufs Neue begleitet. Denken Sie nur an die Digitalisierung. Diese wird nie „fertig“ sein. Digitale Technologien verändern sich rasant, und wir alle müssen immer wieder dazulernen, wie zuletzt beim Homeoffice und Homeschooling. Auch die Globalisierung, die Mobilitätsfrage und der Klimawandel sind Themen, die uns die nächsten Jahrzehnte beschäftigen werden. Lebenslanges Lernen und ständige Anpassung sind hier unabdingbar.

Nur mit gelebter Authentizität, Partizipation und Integrität gelingt es, das Vertrauen aller Beteiligten zu gewinnen. Transformatorische Führung heißt das in der Fachliteratur. Oder anders ausgedrückt: Wenn Sie als Führungsperson offen, ehrlich und auf Augenhöhe mit den Menschen sprechen, stärkt dies den Zusammenhalt und alle ziehen mit Blick auf das gemeinsame Ziel bei der Umsetzung einer Veränderung an einem Strang. Zumindest innerhalb eines Unternehmens. Innerhalb unserer globalen Gesellschaft stehen uns noch ganz andere Herausforderungen bevor.

Digitalisierung, Klimawandel, Fachkräftemangel – Themen, bei denen Veränderung akut erforderlich ist, gibt es viele. Viel zu oft werden sie von Unternehmen mit Begriffen wie agil, nachhaltig und innovativ „behandelt“. Wer Change betreiben und etwas verändern will, versteckt sich nicht hinter wohlklingenden Phrasen auf der eigenen Unternehmenswebsite, sondern übernimmt heute Verantwortung, um für morgen etwas zu ändern. Mit der Übernahme von Verantwortung ist der entscheidende erste Schritt in Richtung Change getan. Verantworten Sie den Wandel mit? Die Transformation läuft.





**Keine Kontinuität  
ohne Veränderung**

**„Wenn man ein Schiff  
lenken will, muss man  
wissen, woher der  
Wind weht.“**

BERND MÜNSTERMANN

Bernd Münstermann (l.) und Sohn Frank  
vor dem Firmensitz in Telgte-Westbevern

Kontinuität und Veränderung – das sind tragende Eckpfeiler, auf denen mittelständische Familienunternehmen aufbauen. Und für beides steht auch Bernd Münstermann, Gesellschafter und rund vier Jahrzehnte lang Geschäftsführer der Bernd Münstermann GmbH & Co. KG in Telgte-Westbevern.



## „Kontinuität ist in einem mittelständischen Unternehmen ohne Veränderung nicht möglich ...“

Bernd Münstermann in seinem Büro

Als Bernd Münstermann 1978 den väterlichen Betrieb in Alverskirchen übernahm, war er bereits die fünfte Generation in der traditionsreichen Hufschmiede, die sein Urur-Großvater gegründet hatte. Mittlerweile wird die Firma mit Sohn Frank als Geschäftsführer in der sechsten Generation fortgeführt, doch mit den Ursprüngen hat das heute global agierende Unternehmen im Sonderanlagenbau keinerlei Ähnlichkeit mehr. „Um die Zukunft eines so traditionsreichen Familienunternehmens wie das unsere zu sichern, muss man stets auch zu Veränderungen bereit sein. Dabei darf man nicht nur reagieren, sondern sollte sie proaktiv und vorausschauend herbeiführen“, so Bernd Münstermann zu seiner Unternehmensphilosophie.

### Werdegang

Bernd Münstermann absolvierte eine klassische Handwerkslehre als Karosseriebauer, machte sein Fachabitur und studierte in Gummersbach an der Gesamthochschule Siegen Maschinenbau. Als junger Diplom-Ingenieur kehrte er zunächst für ein Jahr zurück in den väterlichen Betrieb, um dann für ein weiteres Jahr Erfahrungen in einem weltweit tätigen, großen Industrieunternehmen in Münster zu sammeln. Mit der Übernahme des Handwerksunternehmens Münstermann in 1978 setzte er dann zielstrebig die Veränderung der Betriebsstruktur um, die sein Vater mit der Aufnahme von Zuliefererleistungen für einen Industriekunden neben den klassischen Schmiedearbeiten eingeleitet hatte. Bernd Münstermann kon-

zentrierte sich auf die Industrie und die Zusammenarbeit mit Ingenieurbüros in Westdeutschland. Das Unternehmen Münstermann entwickelte sich zu einem hochspezialisierten Fertigungsbetrieb und wurde zur verlängerten Werkbank für Ingenieurbüros, die die Anlagen für die Industrie konstruierten. Das Unternehmen wuchs schnell. Waren es bei der Betriebsübernahme nur zwei Mitarbeiter, so zählte man 1983 bereits 20 und 1987 schon 40 Fachkräfte. Bereits 1980 wurde der Betrieb in Alverskirchen von 300 auf 850 qm erweitert. Dann gab es am alten Standort keine Erweiterungsmöglichkeiten mehr, so dass man 1988 nach Telgte-Westbevern umzog, wo 10.000 qm Fertigungsgelände Entwicklungspotenzial für die Zukunft boten. Mit dem Umzug stieg die Mitarbeiterzahl noch einmal sprunghaft an. 1990 waren rund 100 Frauen und Männer bei der Firma Münstermann beschäftigt. Heute agiert das Unternehmen weltweit mit ca. 300 Beschäftigten am Hauptstandort Westbevern. Seit 2007 besteht auch ein Joint-Venture mit einem chinesischen Partner in Qingdao. Der Fall der innerdeutschen Mauer und die Wiedervereinigung in 1990 bedeuteten nicht nur für die Deutschen eine Zäsur in ihrer Geschichte, sondern auch in der Firma Münstermann. Plötzlich war der eiserne Vorhang zwischen West und Ost in ganz Europa gefallen, und damit war der freie Verkehr von Waren und Dienstleistungen um vieles einfacher. Vor allem

waren aber die Arbeitskosten in Ländern Osteuropas deutlich günstiger. Da konnten Fertigungsunternehmen wie die Firma Münstermann mit Lohnstrukturen auf deutschem Niveau im Wettbewerb nicht mithalten. Quasi über Nacht war Bernd Münstermann gezwungen, den Reset-Knopf für das Familienunternehmen zu drücken und ein neues Geschäftsmodell zu entwickeln.

### Das Telgter Modell

Bernd Münstermann entschloss sich, sich aus der Abhängigkeit der Ingenieurbüros zu lösen und den Bedarf der Industrie an Verfahrenstechnik als Komplettlösung von der Konstruktion, über die Fertigung bis zur Montage anzubieten.

Man spezialisierte sich zunächst auf Trocknungs- und Thermoprozessanlagen. Später kamen die Sparten Förder- und Automatisierungstechnik und zuletzt die Filtertechnik hinzu. Heute gehören zu den Kunden der Bernd Münstermann GmbH & Co. KG weltweite Markt- und Technologieführer, die Lösungen von der Idee bis Inbetriebnahme aus einer Hand nachfragen.

Für die erfolgreiche Neuausrichtung des Unternehmens brauchte man in den neuen hinzugekommenen Sparten Fachleute. Diesen Bedarf deckte man kurzfristig durch den Zukauf spezialisierter Firmen und die Integration der dortigen Ingenieure und Konstrukteure in das Unternehmen Münstermann. Im besonderen Fokus des Unternehmens steht aber die qualifizierte Ausbildung junger Menschen zu Metallbauern (Fachrichtung Konstruktionstechnik) und Technischen Produktdesignern. Ausbildung hat bei Münstermann Tradition. Ein großer Teil der Mitarbeiter wurde im Unternehmen ausgebildet. Die Möglichkeit des dualen Studiums im Bereich Maschinenbau, berufsbegleitende Weiterbildungen zum Techniker und das seit 1999 kontinuierlich bestehende Angebot des fachlichen Englischunterrichts für alle Beschäftigten werden von dem Unternehmen gefördert. Die Vernetzung von Schule und Wirtschaft wurde durch Bernd Münstermanns Ehefrau Magdalena auch über die Grenzen des eigenen Betriebes initiiert und erhielt als „Telgter Modell“ bundesweit Bekanntheit und Anerkennung.

### Krisen als Chance

In seinem Unternehmerleben hat Bernd Münstermann immer wieder feststellen können: Krisen können auch Chancen sein. Als es in den Nachwehen der Wirtschafts- und Finanzkrise 2002/2003 auch bei

Genau wie die bunten Radspottler an der Wand seines Büros bleibt Bernd Münstermann als Unternehmer in Bewegung.

„... aber Veränderung braucht als Anker auch Beständigkeit. Und die hat man mit der Familie und guten Mitarbeitern.“





dem Unternehmen, das zu 70 % vom Export lebt, zu Problemen kam, steuerte Bernd Münstermann innerbetrieblich dagegen und änderte das im Handwerk übliche Führungssystem, bei dem alles auf eine Person zugeschnitten ist. Er führte ein offenes Kommunikationssystem ein, durch das jeder Beschäftigte Zugang zu den für sein Projekt relevanten Zahlen erhält. Die bislang nur auf dem Papier bestehenden Hierarchien im Unternehmen wurden nun mit Verantwortlichkeiten belegt. „Wenn man ein Schiff lenken will, muss man wissen, woher der Wind weht“, beschreibt Bernd Münstermann den Prozess der offenen Kommunikation, den er 2003 einleitete und der eine andere Unternehmens- und Diskussionskultur geschaffen hat. Diese offene Kommunikation und Transparenz in der Geschäftsentwicklung wird nicht nur intern mit den Beschäftigten, sondern auch gegenüber den Kunden und externen Partnern gepflegt. So wurde die Bernd Münstermann GmbH & Co. KG für die bundesweit beste Finanzkommunikation im Mittelstand 2008 mit dem Euler-Hermes-Preis ausgezeichnet.

## Generationswechsel

Die neue Führungsstruktur im Unternehmen erleichterte auch die Übergabe an die nächste Generation. Als er 50 Jahre alt wurde, wurde der heute 69jährige zum ersten Mal in einem Bankengespräch mit dem Thema „Betriebsnachfolge“ konfrontiert. Er und seine Frau ließen sich Zeit, suchten externe Beratung und überlegten intensiv das Wie und Wer und besprachen dies dann ausführlich mit ihren vier Kindern beim jährlich stattfindenden Familienrat. „Von der Ausbildung her wären alle in der Lage gewesen, das Unternehmen zu führen“, erklärt Bernd Münstermann. Sohn Frank, studierter Physiker, hat schließlich – auch mit Unterstützung seiner Geschwister – seine Bereitschaft zur Nachfolge erklärt, obwohl er die letzten fünf Jahre durch Studium und Tätigkeit im Ausland nicht mehr in Westbevern und im Unternehmen war. Deshalb war auch seine Bedingung, die ersten fünf Jahre ohne Übernahmeverpflichtung in führender Position das Unternehmen kennenzulernen. Er brauchte nur drei Jahre bis zur Entscheidung. 2010 wurde er neben seinem Vater Geschäftsführer der Bernd Münstermann GmbH & Co. KG und übernahm die Vertriebsverantwortung. Senior-Chef Bernd Münstermann zog sich dann 2015 aus dem operativen Bereich zurück und verordnete sich ein

halbes Jahr völlige Abstinenz vom Betrieb, um seinen Sohn Zeit und Raum zu geben und für die Beschäftigten wie auch Kunden die Möglichkeit zu schaffen, „die Fixierung auf den ‚Alten‘ aufzugeben und sich an den neuen Chef zu gewöhnen“, erklärt Bernd Münstermann schmunzelnd, der mittlerweile wieder ein Büro an der Lengericher Straße bezogen hat, aber sich zu seinem 65. Geburtstag aus der Geschäftsführung zurückgezogen hat und „nur noch“ Gesellschafter ist. Und natürlich verfolgt er immer noch mit großem Interesse, was im Unternehmen geschieht, „aber in erster Linie als Zuhörer, nicht mehr als der Entscheider“, so Münstermann.

„Kontinuität ist in einem mittelständischen Unternehmen ohne Veränderung nicht möglich“, so das Fazit von Bernd Münstermann, „aber Veränderung braucht als Anker auch Beständigkeit. Und die hat man mit der Familie und guten Mitarbeitern.“

## Engagement für Handwerk und Wirtschaft

Aufgrund der seit der kommunalen Neugliederung in NRW in 1975 noch lange bestehenden Asynchronität von Innungs- und Kreisgrenzen gehörte die Bernd Münstermann GmbH & Co. KG mit Sitz in Alverskirchen im Kreis Warendorf zunächst der Münsteraner Metall-Innung als Mitglied an. Erst nach einem höchstrichterlichen Urteil, wurden die Innungseinzugsbereiche den kommunalen Grenzen angeglichen. 1992 wurde deshalb das Unternehmen, das jetzt seinen Sitz in Telgte-Westbevern hatte, Mitglied der Metall-Innung Warendorf.

1997 wurde Bernd Münstermann dann in den Innungsvorstand gewählt, eine Amtsperiode später wurde er in 2002 stellvertretender Obermeister und vertrat die Innung auch als Delegierter bei der Kreishandwerkerschaft und dem Fachverband Metall. Bis 2012 war Bernd Münstermann in der Innung ehrenamtlich aktiv.

Aktuell ist er Vorstandsmitglied des 2018 gegründeten Unternehmens- und Wirtschaftsverbandes Westfalen e. V., der die Aktivitäten der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf als Interessensverband und Dienstleister für die mittelständischen Unternehmen in der Region ergänzt.



Bastian Bühlbecker  
hat sich entschieden

Die Betriebsnachfolge im Handwerk ist ein immer schwieriger werdendes Thema. Mehr als ein Drittel der in der Handwerksrolle eingetragenen Inhaber, Geschäftsführer oder Betriebsleiter von Handwerksunternehmen im Bereich der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf sind 60 Jahre und älter. Für sie wird die Suche nach einer geregelten Betriebsübernahme dringlich, denn eine erfolgreiche und nachhaltige Nachfolgeregelung braucht Zeit. Oftmals finden heutige Familienunternehmen den Nachfolger oder die Nachfolgerin nicht mehr in den Reihen des eigenen Nachwuchses. Auch wenn dies eine Chance für junge Handwerksmeister ohne den entsprechenden familiären

Hintergrund ist, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen und einen etablierten Handwerksbetrieb zu übernehmen, fehlen dem Handwerk Betriebsnachfolger und der älteren Handwerksunternehmergeneration die Gewissheit eines auch finanziell abgesicherten Lebensabends. Auch das Gefühl, dass das selbst gegründete und aufgebaute Unternehmen nicht mehr fortgeführt wird oder eine über Generationen gehende Firmentradition endet, belastet viele ältere Handwerksunternehmer.

## Betriebsnachfolge

Die Zimmerei Bühlbecker GmbH in Wadersloh hat die Nachfolge bereits

erfolgreich geregelt. Neben dem 58jährigen Firmengründer Hermann Bühlbecker gehört seit Februar 2020 auch Sohn Bastian zur Geschäftsführung. Mit ihm hat der „Blickpunkt“ über seinen Weg als Betriebsnachfolger im Familienunternehmen gesprochen. Weder wurde er zu diesem Beruf gedrängt, noch war es sein größter Kindheitstraum, Zimmermeister und Firmenchef zu werden. Bastian Bühlbecker (Jahrgang 1996) aus Wadersloh erlebte von klein auf den Betrieb einer Zimmerei, dennoch war es für ihn keine Selbstverständlichkeit, auch diesen Weg zu gehen. Seine Eltern sind nicht nur Vater und Mutter von drei Kindern, sondern führen als Selbstständige eben auch erfolgreich den 1989 gegründeten Familienbe-



Andrea, Hermann und Bastian Bühlbecker

trieb. Es war keine Berufsentscheidung aus dem Bauch heraus, erst das Schulpraktikum brachte die Sicherheit für die Wahl des Berufes. Vier weitere freiwillige Praktika absolvierte er in verschiedenen Zimmereien bis für ihn feststand: „Ich werde auf jeden Fall Zimmerer und weiß jetzt auch, wo ich gerne lernen möchte.“ Die Ausbildung absolvierte er dann in seinem Wunschbetrieb, einer anderen Zimmerei im Heimatort. Für ihn wie auch für seinen Vater war klar, dass seine Lehrzeit nicht zuhause stattfinden und er die Ausbildung nicht als Sohn des Chefs, sondern als „normaler“ Azubi durchziehen sollte – mit allen fachlichen und interpersonellen Herausforderungen, denen sich junge Menschen in einer Handwerkslehre stellen müssen.

### Auf Wanderschaft

Nach der Gesellenprüfung wollte Bastian Bühlbecker irgendwann aus Wadersloh heraus – beruflich wie auch geografisch. Es war nicht die zünftige Wanderschaft im traditionellen Gewand, wie sie gerade im Zimmererhandwerk sehr lebendig ist, die er dann begann, aber seine Reisen dienten gleichwohl der Sammlung fachlicher wie auch persönlicher Erfahrungen.

**„Ich werde auf jeden Fall Zimmerer und weiß jetzt auch, wo ich gerne lernen möchte.“**



klar und entschlossen:  
Bastian Bühlbecker

Ihm schwebte nach der Lehrzeit eigentlich eine Work & Travel-Auszeit à la Abiturient vor, aber die Handwerkslehre hat ihn geprägt. Er wollte nicht arbeiten, um reisen zu können, sondern er wollte reisen,

um das vom ihm Gelernte anzuwenden und Menschen zu helfen. Mit Vermittlung der Handwerkskammer Münster bekam er Kontakt mit einer Hilfsorganisation und reiste für fünf Monate nach Nepal, in dem kurz vorher mehrere schwere Erdbeben zur tödlichsten Katastrophe des Landes mit knapp 8.800 Toten und mehr als 22.000 Verletzten geführt und viele obdachlos gemacht hatten. Der junge Zimmerer aus dem Münsterland wollte mit seinem Handwerk helfen und griff auch zur Eigeninitiative als die Hilfsorganisation selbst nicht ausreichend aktiv wurde. Zuhause in Wadersloh sammelten der Missionskreis, die Kirchengemeinde und die Landjugend, der Bastian Bühlbecker angehörte, Spenden, mit denen er vor Ort in Eigenleistung vier einfache Häuser aus Bambus, Lehm und Steinen aufbaute. Vorab hatte er sich ein genaues Bild gemacht, welche Art der Häuser die Erdbeben gut überstanden hatten.

### Zurück in Deutschland

Zurück in Deutschland arbeitete Bastian Bühlbecker für ein Jahr in einer Zimmerei im Allgäu, wo er viele interessante Anregungen für den Beruf erhielt. Er gibt zu, dass ihn das Heimweh zurück nach

### HERMANN BÜHLBECKER GMBH ZIMMEREI UND TROCKENBAU

#### gegründet

29.03.1989  
von Zimmerermeister  
Hermann Bühlbecker

#### Sitz des Unternehmens

Wadersloh (Kreis Warendorf)

#### Aktuelle Mitarbeiterzahl

20  
inkl. Firmeninhaber Hermann Bühlbecker,  
Ehefrau Andrea und Sohn Bastian  
sowie 3 Auszubildende

#### Ausbildung insgesamt

19 Zimmerer  
und 1 Ausbaufacharbeiter

Wadersloh zurückführte. Aber spätestens jetzt stand für ihn auch fest, dass er irgendwann die Zimmerei seines Vaters übernehmen will. Und um dafür die Grundlage zu schaffen, besuchte er die Meisterschule in Bielefeld und legte Ende 2018 seine Prüfung als Zimmerermeister ab. Am Tag als er die Meisterprüfung bestanden hatte, kaufte sich Bastian Bühlbecker aber erst einmal ein Flugticket nach Nepal und blieb dort fünf Wochen, um sich ein Bild zu machen, wie es den Menschen drei Jahre nach den Erdbeben ging und wie die selbstgebauten Häuser nach dieser Zeit aussahen.

### Komm nach Hause

Kaum wieder zu Hause zog es den jungen Zimmerermeister schon wieder in die Ferne. Er suchte sich in Richtung Bremerhaven eine Anstellung. Dort blieb er aber nicht einmal ein Jahr, weil ihm die Arbeit wenig Herausforderung bot. In einem Telefonat mit seinem Vater, wo er seine Unzufriedenheit äußerte, sagte dieser zu ihm: „Du musst niemanden etwas beweisen. Komm nach Hause, du bist hier jederzeit willkommen.“ Für Bastian Bühlbecker kam mit diesem Satz die Gewissheit, dass jetzt der Zeitpunkt gekommen war, den nächsten Schritt zu machen und sich für den Einstieg in das Unternehmen zu entscheiden, um es in einigen Jahren dann in eigener Verantwortung zu führen.

Die Familie Bühlbecker hat sich, seitdem Bastian Bühlbecker sich zur Meisterschule angemeldet hatte, intensiv mit der Betriebsnachfolge beschäftigt und Informations- und Beratungsangebote der Handwerksorganisationen und

anderer Stellen angenommen. Einen kompletten Zeitplan für die Übergabe des Unternehmens an den Sohn gibt es aber noch nicht. Bastian Bühlbecker findet es dennoch wichtig, dass durch seine Aufnahme in die Geschäftsführung jetzt schon gewährleistet ist, dass in dem nicht gewünschten, aber auch nicht auszuschließenden Fall des Ausfalls seines Vaters, das Unternehmen weitergeführt werden kann. Ansonsten findet er es gut, dass ihm Zeit gegeben wird, sich in die Rolle des Chefs einzufinden. Auch wenn einige Mitarbeiter ihn schon als Kleinkind kannten, sieht er das Verhältnis zu ihnen ohne große Konflikte, da er die Meinung und die Erfahrungen der Älteren respektiert, aber aufgrund seiner Ausbildung und neuen Ideen auch von diesen akzeptiert wird. Auch die Zusammenarbeit mit seinem Vater bewertet Bastian Bühlbecker recht komplikationslos. „Natürlich kommt es auch mal zu Meinungsverschiedenheiten, aber die sind in der Sache begründet. Und natürlich sind wir noch dabei Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten zu definieren und auszutarieren.“ Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn hat sich durch die neue betriebliche Konstellation wenig verändert. „Wir reden viel über das Geschäft und die Kundenaufträge – auch privat“, erzählt Bastian Bühlbecker „Da ist eine Trennung manchmal schwierig, ob ich mit dem Vater oder dem Partner im Unternehmen spreche. Das ist eben so bei Familienbetrieben im Handwerk“.

Auf die Frage, was ihn zuversichtlich macht, dass die Betriebsnachfolge funktionieren wird, antwortet Bastian Bühlbecker: „Es ist das Vertrauen, das mein Vater mir gibt.“

Maria Wirtz von der TMS Unternehmensberatung GmbH in Köln hielt zum Auftakt einen Impulsvortrag und steht auch für Einzelberatungen am Unternehmertag zur Verfügung.

### STICHWORT

#### Next Generation

Der Workshop „Next Generation“ ist ein Angebot des der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf nahen Unternehmens- und Wirtschaftsverbandes Westfalen e. V., dem auch die Firma Hermann Bühlbecker GmbH angehört. Neben weiteren Betriebsnachfolgern aus verschiedenen Branchen nimmt auch Bastian Bühlbecker das Angebot wahr, sich in einer moderierten Runde auszutauschen, um neue Denkanstöße zu bekommen, sich auf neue Perspektiven einzustellen und auch Selbstreflexion zu üben. Obwohl die Teilnehmer aus verschiedenen Bereichen kommen, gibt es gleichgelagerte Probleme, über die man sich austauscht und für die man gemeinsam Lösungsansätze sucht. Auch über Themen wie beispielsweise der Betriebs- und Personalführung, über Marketingstrategien, Einsatz von Social Media und – wenn es vorkommt – auch über die Konflikte mit der abgehenden Generation im Unternehmen wird offen, aber auch vertrauensvoll gesprochen.

[www.uww-online.de](http://www.uww-online.de)

#### Unternehmensnachfolge

Die Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf und der UWW haben mit der Auftaktveranstaltung "Wie organisiere ich meine Nachfolge im Betrieb" eine längere Veranstaltungsreihe zur praktischen Betriebsnachfolge für Unternehmerinnen und Unternehmer gestartet. Im November ist ein Unternehmertag mit individuellen Beratungsgesprächen und in der Folge verschiedene Workshops geplant. Inhalte und Termine sind auf [www.kh-st-waf.de](http://www.kh-st-waf.de) und [www.uww-online.de](http://www.uww-online.de) zu erfahren.



# Es bewegt sich was

## Modernisierungsvorhaben in Rheine und Beckum kommen voran

**K**ommt man zu den beiden Standorten der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf in Rheine und Beckum, dann wird mehr oder weniger offensichtlich, da bewegt sich was: Kräne, Baufahrzeuge und vor allem die Berufsausbildung im Handwerk.

Im Jahr 2020 fiel der Startschuss für die umfangreichen baulichen Modernisierungen. Die überbetrieblichen Berufsbildungsstätten, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, unter Federführung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) werden vollständig erneuert. Das NRW-Landesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales beteiligt sich mit Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Mit einem Volumen von insgesamt 26 Millionen Euro investiert die Kreishandwerkerschaft in die Zukunft des handwerklichen Berufsnachwuchses in den Landkreisen und stärkt damit die duale betriebliche Ausbildung, denn trotz öffentlicher Förderung wird die Kreishandwerkerschaft immerhin rund 10 Millionen Euro aus eigenen Mitteln dafür aufwenden.

„Wenn wir sagen, dass die duale Ausbildung genauso wichtig wie die universitäre ist, dann wird das jeder unterschreiben. Das muss aber auch in den Investitionen für eine zukunftsfeste Infrastruktur deutlich werden.“

**KARL-JOSEF LAUMANN**

Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW  
anlässlich der Überreichung des Zuwendungsbescheides im März 2020

Als Anfang August letzten Jahres der offizielle Spatenstich für die beiden Bauprojekte durch Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann, KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner, dem verantwortlichen Geschäftsführer Reinhard Kipp und mit tatkräftiger Unterstützung der beiden Landräte und der Bürgermeister der Standortkommunen erfolgte, sah man von den umfangreichen Modernisierungsvorhaben vor allem erst einmal das riesige, von den Zuwendungsgebern vorgeschriebene Bauschild, doch das sollte sich schon bald ändern.

In Rheine ist dies schon von weitem erkennbar, denn an der Albert-Einstein-Straße entsteht im Innovationsquartier ein komplett neues Gebäude, in dem dann zukünftig vorrangig in den technischen Berufen wie Kfz-Mechatroniker/in, Feinwerkmechaniker/in, Metallbauer/in, Anlagenmechaniker/in für Sanitär-Heizung-Klima (SHK), Elektroniker/in sowie in der Schweißtechnik geschult wird. In Beckum hingegen sind die Veränderungen nicht so schnell ersichtlich, denn hier wird im Bestand gebaut. Vom Schlenkhoffs Weg aus sieht man erst einmal nicht viel von den Werkstattgebäuden im abschüssigen Gelände des ehemaligen Kalkabbaugebietes der Beckumer Zementindustrie. Damit der Lehrgangsbetrieb während der Bauphase ungestört weiterlaufen kann, werden die einzelnen Werkstattkomplexe sukzessive abgerissen und neu erstellt. Angefangen hat man im Frühjahr 2020 mit dem Abriss eines leerstehenden Werkstattgebäudes, in dem sich zuletzt eine Tischler-Werkstatt für

die nicht mehr durchgeführten Auftragsmaßnahmen befand. Hier entsteht jetzt ein neues Gebäude, in dem zukünftig die Tischler-Auszubildenden überbetrieblich geschult werden. Quasi auf der grünen Wiese hat man bereits mit dem Bau eines weiteren Werkstattgebäudes angefangen. Sind die neuen Lehrwerkstätten für die Kfz-Mechatroniker/innen, Maler/innen und Lackierer/innen und Elektroniker/innen sowie für die Schweißtechnik fertiggestellt und die Friseur/innen in einen anderen Gebäudeteil umgezogen, erfolgt der Abbruch der ehemaligen Technikerschule, und erst dann offenbart sich auch in Beckum, wie die Kreishandwerkerschaft ihr Gesicht verändert hat.

Bedingt durch den engen Zeitrahmen der öffentlichen Förderungen muss die Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf beide Modernisierungsmaßnahmen parallel durchführen, was ein Höchstmaß an Organisations- und Arbeitsaufwand für den für die Baumaßnahmen zuständigen Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Reinhard Kipp und seinem Team bedeutet. Unterstützung erfolgt durch die Expertise des Bauausschusses, dem neben dem Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann der Kreishandwerkerschaft auch weitere Ehrenamtsträger aus den baulich orientierten Innungen angehören. Und so konnten bislang die größten Klippen der Bauprojekte, nämlich die europaweite Ausschreibung der Werke, die Entwicklung der Bau- und Materialpreise und überraschend schlechte Bodenverhältnisse bei den Baustellen umschifft werden,

Impressionen von den Baustellen in Rheine und Beckum erhält man in einer ständig aktualisierten Bildergalerie auf der Homepage der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf unter [www.kh-st-waf.de/bildung/bildungscenter/galerie](http://www.kh-st-waf.de/bildung/bildungscenter/galerie)



Erfahrene Handwerksunternehmer aus den baulich-orientierten Innungen unterstützen im ehrenamtlich besetzten Bauausschuss KH-Geschäftsführer Reinhard Kipp (re.) bei der Baurealisierung.

so dass die Kreishandwerkerschaft „dank guter Planung weiterhin auf dem Kurs ist.“ KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner zeigt sich zufrieden, dass das Handwerk damit dem Ziel, die Attraktivität der betrieblichen Ausbildung gerade auch im Wettbewerb zu schulischen und akademischen Bildungsangeboten in der Region durch die Schaffung passender Rahmenbedingungen zu steigern, sich nähert.

Das Interesse an diesen außergewöhnlichen Aktivitäten der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf in den beiden Kreisen ist auch außerhalb des Handwerks groß. Bundesbildungsministerin Anja Karliczek und heimische Abgeordnete haben sich persönlich davon überzeugt, dass die Mittel des Bundes und Landes in diese Investition für die Handwerksjugend gut angelegt sind. Die Bedeutung des Handwerks als Arbeitgeber und Ausbilder, aber auch seine Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit handwerklichen Dienstleistungen und Produkten wird von der heimischen Politik anerkannt, weshalb die Kreise Steinfurt und Warendorf wie auch die Stadt Rheine die Kreishandwerkerschaft bei ihren Bemühungen aktiv unterstützen.

### Ohne den Ballast der Geschichte die Zukunft bauen

Dass Rheine als Garnisonsstadt, Eisenbahnknotenpunkt und Industriestandort während des Zweiten Weltkriegs erheblichen Luftangriffen der Alliierten ausgesetzt war und auch der Stadtteil Dorenkamp, in dem sich der Bahnhof befindet und heute auch die Kreishandwerkerschaft ihren Sitz hat, stark betroffen war, war bei der Planung der Modernisierungsvorhaben bekannt. Die ungeheure Menge an Bomben, die hier in den Kriegsjahren auf die Flächen rund um den Bahnhof und den Gleisanlagen niedergingen, ließen Komplikationen bei der Bebauung des Grundstücks für das neue Technologiezentrum der KH befürchten. Allein am 5. Oktober 1944 fielen 2.500 Fliegerbomben auf Dorenkamp und machten den Stadtteil dem Erdboden gleich. Und so war der Kampfmittelräumdienst bei dem Ausbaggern des Baugrundstücks direkt an der Bahnlinie immer mit dabei – glücklicherweise ohne einen Bombenfund.

In Beckum verliefen die Kriegsjahre weitaus glimpflicher. Aufgrund falscher Karten wurden viele Bomben nicht auf dem Stadtgebiet abgeworfen, sondern auf den Feldern und Wiesen in der Umgebung. Nicht dieser historische Ballast war es also, der der KH vor Baubeginn Sorge machte, sondern Beckums Geschichte als Zementrevier. So prägen immer noch große Steinbrüche und ehemalige Abbaufelder die Landschaft. Auch die Gebäude

der heutigen Kreishandwerkerschaft wurden in einer solchen „Kuhle“ gebaut, und damit wie andere ehemaligen Abbaufelder einer Neunutzung zugeführt. Außer für die Wohnbebauung und die Landwirtschaft wurden die entstandenen Lächer unter anderem auch als Mülldeponien genutzt – so auch Teile des bisher unbebauten und jetzt eingeplanten Grundstücks der KH, das nach dem Krieg mit Bauschutt aus dem zerstörten Dortmund verfüllt wurde. Das konnte man noch aus den vorhandenen Dokumentationen entnehmen. Eine ebenso ärgerliche und wie teure Überraschung war es jedoch, als man beim Bodenaushub feststellen musste, dass wohl auch so mancher heimische Gewerbebetrieb in der Folgezeit die Senke als wilde Mülldeponie genutzt haben muss – zum Glück ohne gefährliche Schadstoffe. Die vorher durchgeführten Kernbohrungen und Bodenanalysen hatten keine Hinweise darauf gegeben, aber vor Überraschungen aus der Vergangenheit ist man auch bei bester Planung nicht gefeit.

Keinen Ballast, sondern eine Zeitkapsel fand man übrigens beim Abriss des Werkstattgebäudes, das zuletzt als Tischlerwerkstatt diente, aber als erster Lehrbauhof der Bau-Innung Warendorf bei der seinerzeitigen Kreishandwerkerschaft Warendorf in Beckum errichtet wurde und nach Errichtung des heutigen Lehrbauhofs den Namen „Alter Lehrbauhof“ trug. In der Metall-Zeitkapsel, die sich eingemauert hinter dem Grundstein an der Außenwand befand, wurden neben ver-



Der neue Lehrbauhof der Bauinnung der Kreishandwerkerschaft Warendorf steht in Beckum am Schlenkhoffsweg. Gestern wurde er offiziell seiner Bestimmung übergeben.

## Im modernen Lehrbauhof arbeiten Auszubildende sogar im Zementlabor

Neue Einrichtung der Kreishandwerkerschaft in Beckum gestern eingeweiht

Kreis Warendorf/Beckum (mas). — Zwar ist der neue Lehrbauhof der Bauinnung der Kreishandwerkerschaft in Beckum nun fertig, aber dort wird dennoch weiterhin Stein auf Stein gesetzt werden: Die Auszubildenden im Bauhandwerk der Gegenwart und Zukunft sollen hier für die Praxis üben und das Rüstzeug für ihr Handwerk erhalten. Mit einer Feierstunde wurde die neue Einrichtung gestern nachmittag ihrer Bestimmung übergeben. Beim Einmauern des Grundsteins in die Außenwand konnten die Schüler den Festgästen gleich vorführen, was sie schon im neuen Lehrbauhof gelernt hatten, denn bereits seit dem 1. August ist die Schulungsstätte im Betrieb.

Viele prominente Gäste begrüßten Kreishandwerksmeister Lohmann, Hauptgeschäftsführer Roder und der Hausherr Anton Assenbaum, Obermeister der Bauinnung Warendorf, am Dienstagmittag in dem beispielhaften Lehrbauhof. Landrat Josef Predick, Oberkreisdirektor Winfried Schulte, Beckums Bürgermeister Bernd Schnell und Stadtdirektor Rudolf Bückmann, zahlreiche Vertreter der Kreishandwerkerschaft und sogar der Präsident des Landesarbeitsamtes Nordrhein-Westfalen, Rudolf Neumann, waren bei der Einweihung dabei.

Unter munteren Klängen des Akkordeonorchesters der Musikschule Beckum-Warendorf übergab

Architekt Willy Hilker aus Oelde Kreishandwerksmeister Lohmann symbolisch den großen Schlüssel für den Neubau, die Einweihungsurkunde wurde verlesen und feierlich mit dem Grundstein am Haupteingang des Gebäudes eingemauert. Pfarrer Suren von der katholischen Pfarrgemeinde St. Martin Beckum gab dem Lehrbauhof den kirchlichen Segen.

Zu dem neuen „Markstein handwerklicher Berufsausbildung“ gratulierte Dieter Brauckmann, Vorsitzender des Baugewerbeverbandes Westfalen, der Kreishandwerkerschaft. Sein Wunsch: Hier sollten die Auszubildenden nicht nur gemäß der neuen Berufsausbildung Fachwissen vermittelt bekommen, sondern auch die Arbeit im Team auf der Baustelle lernen. Es sei eine Aufgabe der Zukunft, bei der Stufenausbildung nach dem neuen Ausbildungssystem noch mehr als bisher auf die Praxis auf der Baustelle einzugehen. Beckums Bürgermeister Bernd Schnell hoffte in seinen Glückwünschen, daß sowohl Auszubildende wie auch Ausbilder in dem neuen Lehrbauhof mit viel Freude an die Arbeit gingen.

Über die Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik aus der Sicht der Bundesanstalt für Arbeit sprach der Präsident des Landesarbeitsamtes, Rudolf Neumann. Er betonte, daß die neue Einrichtung der Warendorfer Kreishandwerkerschaft in Beckum von bildungs- und auch sozialpolitischer Verant-

wortung zeuge. Seien die hier vermittelte Berufsausbildung und die hohe Qualifikation zwar auch kein absoluter Schutz vor Arbeitslosigkeit, so seien die ausgebildeten Handwerker doch auf dem Arbeitsmarkt weit weniger Unsicherheiten ausgesetzt als Arbeitskräfte ohne Ausbildung. Die Schwierigkeiten, genügend Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu finden, könnten nicht gelugnet werden, doch sei das berufliche Können auf dem Arbeitsmarkt von ausschlaggebender Bedeutung. Als erfreuliches Zeichen wertete es der Präsident des Landesarbeitsamtes, daß der bisherige Trend zu Modeberufen nicht mehr so stark ist. Er appellierte an die Jugendlichen, sich auf das konkrete Angebot des Arbeitsmarktes einzustellen und sich nicht nur auf einen Berufswunsch festzulegen.

Bevor die Festgäste die neuen Ausbildungsräume besichtigten, gab der Obermeister der Bauinnung Warendorf, Anton Assenbaum, noch einen Überblick über die Bildungseinrichtung. Das einzeihalbhochgeschossige Gebäude am Schlenkhoffsweg enthält eine 311 Quadratmeter große Werkhalle, zwei Unterrichtsräume, Zementlabor, Sozialräume und ein Aufenthaltszimmer. Im August 1977 wurde mit dem Bau begonnen. Die Kosten trugen Bund und Land mit 766 000 DM für den Bau und weiteren 137 000 DM für die Einrichtung und die Kreishandwerkerschaft mit 82 000 DM.

### Merke

Die Zeiten ändern sich und neue Werkstätten entstehen, aber das Engagement für die handwerkliche Berufsausbildung und der Wille, Ballast und Hindernisse dafür wegzuräumen, bleiben und werden sicherlich auch bei der nächsten Einweihung bestätigt werden.

schiedenen Erinnerungsstücke und Geldmünzen in DM und Pfennig auch ein Zeitungsbericht aus der Lokalzeitung „Die Glocke“ zu der feierlichen Einweihung des Lehrbauhofs am 24. Oktober 1978 gefunden. Neben den vielen Ehrengästen wird hier auch der Präsident des Landesarbeitsamtes Rudolf Neumann zitiert, der betonte, „dass die neue Einrichtung der Warendorfer Kreishandwerkerschaft in Beckum von bildungs- und auch sozialpolitischer Verantwortung zeuge.“

Frank Tischner seit 10 Jahren  
Hauptgeschäftsführer der  
Kreishandwerkerschaft



Erfolgreiche  
Rückkehr in die  
„Heimat“

Am 29. März 2011 wählten die Delegierten aller der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf angeschlossenen Innungen auf ihrer Mitgliederversammlung Frank Tischner zum neuen Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft.

**A**m 1. September 2011 begann er dort seine Tätigkeit, zunächst als Geschäftsführer und dann ab dem 1. November offiziell als Hauptgeschäftsführer einer der größten Kreishandwerkerschaften in NRW. Gut fünf Jahre zuvor war der Zusammenschluss der beiden bisherigen Kreishandwerkerschaften Steinfurt und Warendorf erfolgt. Der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf gehören heute 26 Handwerksinnungen mit rund 2.200 Mitgliedern an. Rund 130 Beschäftigte sind an den Standorten in Beckum und Rheine tätig – vor allem in den beiden Schwerpunktbereichen der KH, dem Innungsservice und der beruflichen Bildung.

Nicht nur sein bisheriges berufliches Leben, sondern eben auch die Dekade an der Spitze der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf, sind geprägt vom Wandel. In einem Gespräch mit Frank Tischner werden diese Veränderungen aufgezeigt.

**Wie sah das berufliche Leben vor dem Hauptgeschäftsführer-Dasein bei der KH aus?**

Mein berufliches Leben war sehr interessant, prägend und facettenreich. Begonnen mit zwei Ausbildungen im Handwerk, einer Meisterprüfung, Tätigkeiten im Hotel, Konditorei und einer weltweit tätigen Confiterie. Dann kam der Betriebswirt und der Wechsel in den kaufmännischen Bereich, dort mit dem Schwerpunkt Marketing und Vertrieb. Hieraus entwickelten sich Tätigkeiten im Produktmarketing eines Süßwarenkonzerns und dann als Großkundenverantwortlicher eines amerikanischen Lebensmittelkonzerns in der nationalen und internationalen Großkundenbetreuung. Diese beruflichen Erfah-

rungen, gepaart mit den vielen Erlebnissen und Begegnungen und Herzblut für den Job sind für mich meine persönliche Basis, um meiner Hauptgeschäftsführertätigkeit für die Kreishandwerkerschaft nachzugehen.

**Was war die Motivation, sich für die Hauptgeschäftsführer-Stelle bei der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf zu bewerben?**

Ich hatte den Wunsch, nach zehn Wohnungsumzügen einen Platz in meiner „Heimat“, dem Handwerk, zu finden. Und dann hatte ich im ganzen Bewerbungsprozess das Gefühl, dass man sich bei der KH für mich als Mensch interessierte. Ein Gefühl, das es in Konzernstrukturen nicht gibt. Dort ist man eine Nummer, egal auf welcher Position man arbeitet. Der Vorstand der Kreishandwerkerschaft hat mir seinerzeit glaubwürdig vermittelt, dass ich einen selbstbestimmten Job mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten bekommen werde, gerade weil sich um uns herum eine Menge verändert. Dies in Verbindung mit einem stabilen Mittelstand, die Menschen, die Region und deren Philosophie – das war und ist das, was mich begeistert.

**Wie haben Sie sich eingelebt?**

[Schmunzelnd] Ich denke sehr gut. Viele Dinge waren neu für mich, so z. B. die Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt, insbesondere dem ehrenamtlich tätigen KH-Vorstand. Unvergessen für mich ist mein letztes Bewerbungsgespräch, wo 20 Personen im Raum anwesend waren. Das war schon beeindruckend. Begeistert fand ich schon damals die Offenheit und die Klarheit des Vorstandes und der Delegierten zur KH. Aber auch auf der hauptamtli-

**„Die Menschen, die Region und deren Philosophie – das war und ist das, was mich begeistert.“**

chen Schiene war es eine Menge an Arbeit, die Leute, meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennenzulernen. Für viele Jobs in der Wirtschaft wäre nun an dieser Stelle Schluss. Zu der Aufgabe als Hauptgeschäftsführer kommen aber auch viele andere Aufgaben hinzu, damit die Interessen der mittelständischen Wirtschaft gut vertreten sind. Ehrenamtlich bin ich in vielen Lenkungsgruppen, Steuerungsgruppen oder anderen Gremien, so zum Beispiel in den regionalen Bildungsnetzwerken, als alternierender Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Agentur für Arbeit Rheine und in Gremien der Fachhochschule Münster. Dies bedeutete viel Mehrarbeit, und es war für mich auch neu. Es ist aber wichtig, die direkte Kommunikation mit den Kommunen, den Institutionen, der Politik und den Netzwerkpartnern zu pflegen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Daher war es für mich von Beginn an wichtig, dass ich in jedem Landkreis ein Büro habe, damit gleichberechtigt die Arbeit erfolgen kann und ich vor Ort präsent bin.

**Die Kreishandwerkerschaft ist in beiden Kreisen eine gewachsene und etablierte Handwerksorganisation. Wo sahen Sie dennoch besonderen Handlungsbedarf?**

Die Fusion der beiden Kreishandwerkerschaften Steinfurt und Warendorf in 2007 ist zunächst einmal nur auf dem Papier erfolgt. Punkt. Zu einer Fusion und zu so einem Veränderungsprozess gehört es aber, die Leute mitzunehmen. Menschen mögen erst einmal keine Veränderungen, denn oft sind mit Veränderungen auch Ängste verbunden. Anfang 2012 habe ich angefangen, die Fusion wirklich zu vollziehen, das heißt Abteilungen wie der Bereich Finanzen wurden zentralisiert, während Abteilungen wie „Innungsservice“ und „Ausbildung“, die ihre Stärke in der Regionalität haben, dezentral in den jeweiligen Standorten angesiedelt sind und durch eine interne, kreisübergreifende Zusammenarbeit gestärkt werden. Dies umzusetzen war ein wahnsinnig kraftraubender Prozess, da gleichzeitig die Probleme im Bereich der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen dazukamen. Ich hatte also nicht nur eine Fusion zu bearbeiten, sondern gleichzeitig auch eine komplette Restrukturierung zu vollziehen – und das im laufenden Prozess mit Blick auf eine Vielzahl von Zukunftsthemen. Das war eine Operation am offenen Herzen. Eine Krise ist für mich als verantwortliche Führungskraft jedoch eine Aufforderung zum Handeln, nicht zum Wegducken.



Das Team um Frank Tischner: Geschäftsführerkollegen, Geschäftsführungsbüro und „Finanzchef“.

Wir haben es mit einer hervorragenden Teamleistung geschafft, dass wir diesen langen Prozess erfolgreich vollziehen konnten. Wichtig für die Zukunft wird es aber sein, dass wir sensibel bleiben und uns immer wieder neu den Gegebenheiten, den Anforderungen und auch den Rahmenbedingungen anpassen. Dies geht nur in einem professionell arbeitenden Team und der Unterstützung der ehrenamtlichen Gremien.

**Die Mitgliedschaft zu einer Handwerksinnung ist freiwillig. Wie schaffen Sie es als Hauptgeschäftsführer der KH, der 26 Innungen angeschlossen sind und für die die KH die Geschäfte führt, eine Mitgliedschaft attraktiv zu machen?**

Kernstück unserer Arbeit sind und bleiben die Innungen und die den Innungen angeschlossenen Mitgliedsbetriebe. Wir als KH werden weiterhin der Dienstleister Nr.1 sein, müssen aber auch hier uns immer wieder selbstkritisch hinterfragen. Wie entwickeln sich Anforderungen und Märkte? Welche Dienstleistungen brauchen unsere Betriebe bzw. welche brauchen wir nicht? Welche Dienstleistungen müssen wir aber vielleicht neu hinzunehmen? Hier möchte ich den Externen Datenschutz nennen. Vor 20 Jahren hätte uns jeder komisch angeschaut, wenn wir eine solche Abteilung gegründet hätten, heute ist die Auseinandersetzung mit diesem Thema ein Muss für jeden verantwortungsvoll arbeitenden Unternehmer. Aber auch das Thema der Interessenvertretung ist enorm wichtig. Die Erfolge, die wir für die Betriebe erzielen, erreichen

wir nur, weil wir für eine sehr große Anzahl von Mitgliedsbetrieben sprechen. Nur dadurch erreichen wir die nötige Sensibilität bei Politik und Gesellschaft. Deshalb hört man uns bei unseren Themen zu. Es ist die Mischung aus fachlicher Kompetenz und starker Basis der Wirtschaft. Dies merkt man immer wieder: Man legt Wert auf unseren Input und unsere Meinung, schätzt unsere Erfahrung und unser Wissen und man „hört“ auf uns.

Jetzt haben wir viel über Veränderungen gesprochen, aber auch beständige Dienstleistungen sind die DNA unserer Arbeit. Zu nennen wäre hier die Zugehörigkeit zu einem Arbeitgeberverband und die dadurch resultierende Bindung an Tarife. Ein wichtiges Instrument bei der Gewinnung neuer Fachkräfte und zur Fachkräftesicherung. Fazit ist: Gemeinsam ist man stark – gestern und heute.

**Die KH ist seit Jahrzehnten ein wichtiger Faktor in der regionalen Berufsbildung. Was hat sich seit den letzten zehn Jahren geändert?**

Es hat sich eine Menge verändert. Gesellschaftlich, in der Politik, aber auch bei uns in der Kreishandwerkerschaft. Fangen wir mal mit dem letzten Punkt an. Wir haben im Jahr 2012 feststellen müssen, dass wir in den Jahren 2009 – 2011 einen falschen Schwerpunkt gesetzt hatten. Die KH hat viele arbeitsmarktpolitische Maßnahmen durchgeführt. Die Maßnahmen waren für die gedachten Zielgruppe gut, aber nicht mehr für uns als KH. Auftraggeber hatten die Parameter maßgeb-

lich verändert, und wir waren nicht mehr wettbewerbsfähig. Dieses hat uns an den Rand der wirtschaftlichen Stabilität gebracht. Daher waren wir gezwungen, so schnell wie möglich und umfassend aus diesem Bereich auszusteigen und uns auf die originären Aufgaben wie die Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) zu konzentrieren. Das war für alle Beteiligten eine sehr schwere Zeit, dennoch war es rückblickend positiv, wie herausragend die Zusammenarbeit und das Vertrauen zwischen Ehren- und Hauptamt war. Dies zu betonen, ist mir an dieser Stelle sehr wichtig.

Politisch sind aus meiner Sicht in den letzten Jahren viele Fehler gemacht worden. Man hat sich zu stark auf den akademischen Bereich konzentriert und ist irgendwelchen Akademikerquoten im EU-Vergleich der OECD wie beim Rattenfänger von Hameln hinterhergelaufen. Die Auswirkungen sehen wir heute, und diese werden uns auch noch zukünftig beschäftigen. Wir müssen der dualen Ausbildung in der Politik wieder eine andere Bedeutung und Wertschätzung zukommen lassen. Dies ist einer der Gründe für die Modernisierung unserer Bildungsstätten in Beckum und Rheine: ein deutliches Statement FÜR die duale Ausbildung, die modern, qualitativ, sicher und zukunftsweisend ist.

Dies ist aber auch wichtig in der Gesellschaft zu platzieren. Und hier bin ich bei Punkt 3. Wir müssen es schaffen, dass wir auch hier eine gleichwertige Anerkennung der unterschiedlichen Bildungswege hinbekommen. Darum betreiben wir als Kreishandwerkerschaft so intensiv bei Öffentlichkeitsarbeit. Hier geht es nicht nur darum, nette und bunte Bilder zu zeigen, sondern darum, authentische Inhalte und Perspektiven zu vermitteln. Vielleicht passt es an dieser Stelle auch sehr gut, auf unser internationales Engagement hinzuweisen. Wenn wir über uns als Gesellschaft sprechen, dann sprechen wir auch über Verantwortung und Solidarität.

**„Gemeinsam ist man stark – gestern und heute.“**



Meinung und Expertise von Frank Tischner sind auch im Ausland gefragt - wie hier bei einem Kongress in Südafrika.



Regional, national, international: Frank Tischner bei der Begegnung mit Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin und bei der Einweihung der neuen Ausbildungshalle beim südafrikanischen Berufsbildungspartner.



**„Kernstück unserer Arbeit sind und bleiben die Innungen und die den Innungen angeschlossenen Mitgliedsbetriebe.“**

Mit Blick auf die geopolitischen Themen ist es wichtig, auch über unseren Teller- rand zu blicken. Wir haben das Glück, in einem Land und auf einem Kontinent geboren zu sein, wo wir Startbedingungen und Rahmenbedingungen haben, von denen Menschen in anderen Ländern nur träumen können. Solidarität ist für mich der Hauptgrund, dass wir uns in den Zielländern engagieren und Bildung in andere Länder exportieren. Bildung ist der Schlüssel zur Armutsbekämpfung in diesen Ländern. Wenn wir die deutsche Bundesregierung bei dem Vorhaben unterstützen können, dann kommen wir dieser Verantwortung mit Leidenschaft und Engagement gerne nach. Auch das ist Handwerk.

**Nicht nur die KH und ihre Berufsbildungsarbeit haben sich verändert, sondern auch das Schul- und Berufswahlverhalten. Wie kann man als KH dagegen steuern?**  
Es kann mit einer ehrlichen und authentischen Öffentlichkeitsarbeit gelingen: Gesichter und Geschichten aus der Region für die Region, flankiert mit der nationalen Imagekampagne des Hand-

werks, aber auch mit festen und qualitativ guten Ausbildungsstrukturen in unseren angeschlossenen Mitgliedsbetrieben. Wir müssen es schaffen, das Image des Handwerks zu verbessern, auf die Durchlässigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten im Handwerk hinzuweisen und die duale Ausbildung zu stärken. Das ist herausfordernd und auch ein langer Prozess. Es geht auch nicht darum, die duale und die akademische Ausbildung gegenseitig auszuspielen, wir brauchen beide Bildungswege – aber bitte schön gleichberechtigt. Dies geht nur gemeinsam mit allen beteiligten Partnern. Es muss uns gelingen, es in den Köpfen der Leute zu platzieren. Daher gehen wir neue Wege im Zuge der Nachwuchsgewinnung. Wir werden als Kreishandwerkerschaft mittlerweile bundesweit wahrgenommen, ob über Facebook, Instagram oder YouTube. Unsere Zielgruppe bewegt sich auf diesen Kanälen, also ist es für uns selbstverständlich, dass wir hier für diese Zielgruppe für das Handwerk und die Ausbildungsberufe werben. Wir können aber nur auf diese tollen Berufe neugierig machen und als Türöffner arbeiten. An dieser Stelle ist die Mitwirkung der Betriebe unerlässlich. Mein Dank gilt unseren Betrieben für die verlässliche und unkomplizierte Unterstützung bei unseren Projekten zur Nachwuchssicherung.

**Wie ist Ihre Bilanz nach den ersten zehn Jahren als KH-Hauptgeschäftsführer?**

Rückblicke mache ich nicht gerne, ich schaue lieber in die Zukunft. Dennoch hatte ich letztens eine Situation, die sehr komisch war. Ich schaute aus meinem Büro in Beckum auf die erste neu gebaute Werkstatthalle. Hätte man mir nach der sehr schwierigen Zeit in den Jahren 2012- 2017 gesagt, dass wir nun eine Modernisierung umsetzen, dass wir eine so gute Reputation bei den Betrieben und in der Öffentlichkeit haben, dass wir neue Dienstleistungen für die Betriebe anbieten, dass wir gefragter Partner der deutschen Bundesregierung im Bereich der internationalen Bildung sind, eine eigene U3-Betreuung in Form unserer kids.com-pany anbieten und, das Wichtigste, eine andere Kultur und einen anderen Zusammenhalt als Team in der KH haben – ich hätte es selbst nicht geglaubt. Unsere Mitarbeitenden ebenso wie die ehrenamtlichen Gremien haben diese Veränderung mitgetragen. Darauf kann jeder einzelne mit Stolz zurückblicken. Jeder Mensch strebt nach Sicherheit, oft führt dies aber in einer Organisation wie der KH dazu, dass das Gewohnte auch beruhigend wirkt und Veränderungen mit Skepsis betrachtet werden. Gerade in größeren Gruppen neigen Menschen dazu, bekannte Abläufe und Verhaltensmuster als richtig zu bewerten – bloß weil sie bekannt sind, und das ist fatal. Man muss immer auf der Hut sein und Veränderungen richtig deuten und umsetzen, das ist modernes Management und verantwortliche Personalführung. Wichtig war in dem Prozess der Restrukturierung, dass wir mit klaren und offenen Punkten die Menschen mitgenommen haben. Natürlich mussten wir einen harten personellen Schnitt machen, von 321

**„Auf dieses einzigartige Team bin ich übrigens sehr stolz.“**

Beschäftigte auf aktuell 130, aber wenn man es aus einer anderen Perspektive sieht: Wir haben 130 Arbeitsplätze gerettet. Daher ist es schwierig, eine Bewertung vorzunehmen. Das überlasse ich gerne anderen. Für mich ist es wichtig, dass ich verantwortungsvoll und leidenschaftlich für die KH gearbeitet habe und arbeite. Gemeinsam mit meinem Team können wir immer nur das Beste für unsere Mitgliedsbetriebe geben. Natürlich polarisiert man manchmal, Fakt ist aber, dass wir nun stabile Finanzstrukturen haben und ein zukunftssicheres Konzept als Interessensvertreter der mittelständischen Wirtschaft. Wir haben auch im Rahmen der Neuordnung nicht mehr vier in die Jahre gekommene Standorte, sondern wir haben Ende nächsten Jahres zwei zentrale, moderne und wichtige Kompetenzzentren für die duale Ausbildung in Beckum und Rheine. Und dies wäre auch mein Wunsch für die Zukunft: Bei allen sachlichen Diskussionen, die wir führen, sollte der Zusammenhalt und die Solidarität untereinander die Basis unserer Arbeit bleiben. Der Zusammenschluss der Betriebe als starke Gemeinschaft ist das Differenzierungsmerkmal der Handwerksorganisation und der Mehrwert für die Region. Dieses gilt es zu stärken. Dafür setzt sich das Team der KH gerne und leidenschaftlich ein, und auf dieses einzigartige Team bin ich übrigens sehr stolz.



Frank Tischner mit den beiden damaligen Kreishandwerksmeister Erika Wahlbrink und Dieter Günnewig nach seiner Wahl zum Hauptgeschäftsführer durch die Innungsdelegierten am 29.03.2011.



# Neuer Look – vertrauter Service

Anfang 2022 wird es für alle offensichtlich: Die Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf präsentiert sich auch mit einem neuen Logo in der Öffentlichkeit.

**D**as aktuelle Logo, das 2007 für die neu fusionierte Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf eingeführt wurde, erfährt eine Frischekur, die nach fünfzehn Jahren auch einfach mal fällig war. „Die Darstellung der Landkreise Steinfurt und Warendorf, verbunden durch die Ems, hinter dem farblich überarbeiteten Logo der Vereinigung der Kreishandwerkerschaften auf Landes- und Bundesebene, war für die durch die Fusion neu entstandene Kreishandwerkerschaft sicherlich identitätsfördernd, hat sich aber im Laufe der Jahre und der Weiterentwicklung der Kreishandwerker-

schaft als entbehrlich erwiesen“, erklärt KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner, der sich zusammen mit dem Vorstand für den Relaunch entschieden hat. „Heute weiß eigentlich jedes Innungsunternehmen und unsere Partner in der Region, dass das Einzugsgebiet unserer Kreishandwerkerschaft die beiden Landkreise umfasst, und für unsere internationalen Bildungspartner haben die Umrisse von zwei Landkreisen irgendwo in Deutschland auch keinen Erkennungs- oder Erklärungswert. Was und wo wir sind steht ja schließlich schon in unserem Namen.“ Über diesem sperrigen Namen mit ins-

Nach der These des österreichischen Ingenieurs Franz von Rziha (1831–1897) hatte jede Bauhütte ein Grundschema, was einem individuell geometrischen Raster entspricht.



gesamt 40 Buchstaben haderte Tischner lange: „Dieser ist aber nun einmal gesetzt und auch fester Bestandteil unserer DNA. Das sind wir nun einmal, so heißen wir laut der Handwerksordnung und das ist unser Einzugsbereich.“ Blumige Umschreibungen wie Ost-Münsterland oder Emsregion wurden schon bei der Namensgebung der fusionierten Kreishandwerkerschaft in 2007 verworfen, trafen doch die geografischen Bezeichnungen nicht genau den Bereich der neuen KH, kollidierten mit anderen münsterländischen Kreishandwerkerschaften oder erzeugten ungewollte und ungeliebte Assoziationen. Kurzum: Der Name bleibt, das Logo wird neu.

Der mit der Entwicklung des neuen Logos beauftragten Agentur medlay wurden folgende Parameter bei der Neugestaltung mit auf den Weg gegeben: das Logo der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf soll schlicht, aussagekräftig, angemessen, ohne verspielte Elemente und flexibel sein. Gerade im Hinblick auf die vielfältigen Einsatz- und Verwendungsmöglichkeiten – angefangen bei der Geschäftsausstattung, über Anzeigen und Broschüren bis hin zum digitalen Einsatz bei Homepage und Social Media Profilen ist der variable Einsatz der neuen Wort- / Bildmarke, die man sich bereits hat schützen lassen, von Bedeutung. Nicht zuletzt war der Wunsch des Ehrenamtes, dass mit Fertigstellung der modernisierten BildungsCenter auch eine neue moderne Außenpräsentation und Beschilderung einher geht, einer der Gründe für den Relaunch.

Neugierig geworden? Freuen Sie sich darauf und lassen Sie sich überraschen. Offizieller Startschuss ist der 01.01.2022.

Doch bis dahin schon einmal drei Hinweise:

- Blau bleibt auch für das neue Logo die prägende Farbe.
- Für die Gestaltung des Logos ging man auf die mittelalterlichen Steinmetzzeichen zurück, die Ausdruck des bürgerlichen Handwerkerstolzes in dieser Zeit waren. Nach der These des österreichischen Ingenieurs Franz von Rziha hatte jede Bauhütte ein Grundschema, was einem individuell geometrischen Raster entspricht. Gesellen konnten nach Beendigung der Lehrzeit ihr jeweils individuelles Zeichen auf dieser Grundlage erstellen. Darauf baut auch das neue Logo auf, bezieht aber auch die 1994 eingeführte stilisierte Sechskantmutter des Deutschen Handwerks mit ein. Diese Kombination aus Beständigkeit, Weltoffenheit, Moderne und Zeitlosigkeit macht die neue Bildmarke der Kreishandwerkerschaft aus.
- Der Slogan „wir antworten“ bleibt, aber nicht mehr als direkter Bestandteil der Wort-/Bildmarke. Stattdessen kann das Versprechen für ständige Servicebereitschaft nun frei platziert werden.

Altes Steinmetzzeichen aus dem 15. Jhd. von Franz Sickinger, einem deutscher Steinmetz des Spätmittelalters, der in Burghausen tätig war



# Nach Lösungen suchen, nicht nach Bedenken

BLICKPUNKT sprach mit dem Emsdettener Dr. Jan-Niclas Gesenhues kurz vor seinem Abschied von der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf (KH), um sich dem neuen Kapitel „Bundestag“ zu widmen, über seine Erfahrungen als Leiter „Internationale Bildung“ in seinen Bezug zum Handwerk sowie notwendige grundlegende Veränderungen, für die er sich als Politiker mit dem Ziel globale Gerechtigkeit einsetzt.



**THE PEOPLE.  
THE SKILLED CRAFT SECTOR.  
THE JOB.**

## Dr. Gesenhues, Sie sind seit 2019 Leiter Internationale Bildung bei der KH. Wie ist es dazu gekommen?

In meiner Funktion als Kommunalpolitiker im Kreis Steinfurt schrieb ich den Hauptgeschäftsführer Frank Tischner an, um mich mit ihm über das bestehende Projekt in Südafrika auszutauschen. Dabei sind wir auch auf Mosambik gekommen. Es entwickelte sich die Idee, ob wir nicht auch dort ein weiteres Projekt starten könnten, da ich dort über die Jahre einige enge Kontakte aufgebaut hatte. Er fand es direkt spannend, und so haben wir zunächst rumgesponnen und dann eine konkrete Projektskizze erstellt, die schließlich die Zustimmung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) erhielt. Dass ich selbst Mitarbeiter der KH werde, hat sich nebenbei ergeben.

## Was sind Ihre Aufgaben in der Internationalen Bildung der KH?

Ich koordiniere den Aufbau und die Durchführung von Partnerschaftsprojekten für das BMZ, u. a. in Mosambik, Südafrika, Jordanien und Marokko. Schwerpunktthemen dabei sind die berufliche Bildung, der Aufbau von Verbandsstrukturen und der Klimaschutz.

## Mosambik sind Sie in besonderer Weise verbunden, richtig?

Ja, ich war nach dem Abitur ein Jahr dort in einer Gastfamilie. Dank Oma Donna Helena spreche ich Portugiesisch, weil sie darauf bestand, dass zu Hause nur portugiesisch gesprochen wird. In der Forschungs- und Entwicklungszusammenarbeit war ich insgesamt rund 1,5 Jahre in Mosambik und Simbabwe. Außerdem habe ich meine Doktorarbeit im Bereich internationale Umwelt- und Energiepolitik in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Erneuerbare Energien der Universität Maputo in Mosambik geschrieben. Der Titel lautet 'Smart Energy in Mozambique. Drivers, Barriers and Options'.

## Was sehen Sie als den entscheidenden Erfolgsfaktor für das internationale Engagement der KH?

Wir wollten nie die klassische Geberorganisation sein, die von außen etwas aufdrückt. Wir engagieren uns nur in Projekten, die aus unserer Sicht sinnvoll sind und sich an den tatsächlichen Bedarfen in den jeweiligen Ländern orientieren. Dass sich eine Kreishandwerkerschaft international engagiert, ist eher untypisch, aber wir haben bewiesen, dass es sehr gut funktioniert. Inzwischen erhalten wir viele Projektanfragen, von denen wir neun von zehn absagen. Wir wollen uns selbst tragen, aber kein Geld mit unserer internationalen Arbeit verdienen. Deshalb können wir es uns leisten, wählerisch zu sein.

Außerdem haben wir großartige Kolleginnen und Kollegen vor Ort in den Ländern und ebenso engagierte Menschen hier bei uns im Handwerk, die uns bei jeder Gelegenheit tatkräftig unterstützen.

## Haben Sie Beispiele?

(lacht) Jede Menge! Wir haben zum Beispiel mit deutschen Bäckern einen Bäckerlehrgang in Jordanien durchgeführt. Dort gibt es ein großes Potenzial für deutsches Gebäck. Unsere Bäcker haben also ihre Hefe eingepackt und den jordanischen Kollegen gezeigt, wie zum Beispiel ein deutscher Hefezopf und Laugengebäck hergestellt werden. Hier wurde Handwerk praktisch gelehrt, sodass die jordanischen Bäcker jetzt selbst etwas produzieren und verkaufen können, das sich für sie trägt. Gleichzeitig kamen auch unsere deutschen Bäcker mit neuen Eindrücken und Ideen zurück – schließlich gibt es auch in Jordanien eine große Backkultur mit vielen Spezialitäten. So haben beide Seiten etwas davon – so verstehen wir nachhaltige internationale Bildung im Handwerk.



Nach der KH soll dies die neue Wirkungsstätte von Dr. Jan-Niclas Gesenhues werden.

### Welche Veränderungen, die Sie mit Ihrer Arbeit in der KH erwirkt haben, werden Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Es sind viele konkrete Veränderungen, die wir bewirken konnten. In der Politik dauert es häufig lange, ehe sich etwas verändert. Eine Stärke der KH ist der enge Draht zu den Unternehmen. So konnten wir von Unternehmern zu Unternehmern dafür sorgen, dass der Wert der dualen Ausbildung anerkannt und umgesetzt wurde. Die duale Ausbildung aus Deutschland ist im Ausland zwar schon lange Thema, allerdings wurde sie früher komplett verschult übernommen. Wir haben es geschafft, die duale Ausbildung direkt in die Betriebe zu bringen.

In Mosambik haben wir dabei unterstützen können, aus einem ursprünglichen Stammtisch über kurze Zeit einen großen Verband für erneuerbare Energien aufzubauen, der inzwischen von nationaler Bedeutung ist. Ein Highlight war sicher auch die Imagekampagne für das Handwerk, die wir in Jordanien begleiten durften. TV- und Radiospots sowie Plakate an Autobahnen live vor Ort zu sehen und die Attraktivität des Handwerks vor Ort steigern zu können, war schon genial.

### Neben Ihrer Tätigkeit in der KH sind Sie mit Ihren 31 Jahren Direktkandidat für den Wahlkreis Steinfurt III und stehen auf Platz 8 der Bundestagsliste der Grünen NRW. Da haben Sie aktuell sicher viel zu tun.

Ja, in der Tat. Aktuell bin ich freigestellt und werde die KH zum 30. September schweren Herzens verlassen, um mich meinen weiteren politischen Aufgaben zu widmen.

**„Mein Opa war Zimmerer, aber im Herzen immer Bauer geblieben und hat mich schon früh mit in die Natur genommen und mein ökologisches Bewusstsein geprägt.“**



Informationen und Erfahrungsaustausch mit dem Bildungspartner in Mosambik, Instituto Industrial de Maputo (IIM)

### Wenn Sie in der KH bleiben würden, was stünde als nächstes Projekt im Bereich Internationale Bildung an?

Wir haben nie eine Wachstumsstrategie verfolgt, deshalb sollten die bereits bestehenden, gut laufenden Projekte nachhaltig gestärkt werden. Im April 2022 läuft die aktuelle Förderung für das Projekt in Südafrika aus. Hier wäre mein Wunsch, dass das Projekt langfristig fortbestehen kann. Die Pflege der Netzwerkkontakte ist für jedes laufende Engagement besonders wichtig.

### Was wird Ihnen am meisten fehlen?

Was mir wirklich fehlen wird, ist der konkrete praktische Bezug zum einzelnen Projekt. Die Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort, wie Pedro und Vasco in Mosambik oder unseren Kollegen Oliver und Tilmann in Südafrika. Ich werde versuchen, an den Projekten dranzubleiben und hoffe, auch mal wieder eine Gelegenheit zu haben, mich vor Ort mit den Kollegen auszutauschen und mir den Projektfortschritt ansehen zu können.

### Wer in die Politik geht, möchte meist etwas verändern. Wie war das bei Ihnen?

Ich war schon als Kind im Naturschutz aktiv. Mein Opa war Zimmerer, aber im Herzen immer Bauer geblieben und hat mich schon früh mit in die Natur genommen und mein ökologisches Bewusstsein geprägt. Ich habe dann gemerkt, dass die vielen kleinen ehrenamtlichen Projekte, an denen ich beteiligt war, zwar gut und wichtig sind, jedoch nicht die Bedingungen an sich ändern. Deshalb bin ich in die Politik gegangen, um meinen Beitrag zu

leisten, damit wir die Welt ein bisschen besser machen können.

### Wie kann das aus Ihrer Sicht gelingen?

Durch Mehrheiten. Wir brauchen eine global verantwortungsvollere Politik, die sich beim Klima am Handeln und nicht nur am Reden orientiert. Wir haben beim Klimaschutz noch einiges an Hausaufgaben zu tun, wenn wir unsere Verantwortung aus dem Pariser Klimaabkommen erfüllen wollen. Wir müssen vorangehen und brauchen eine neue Außenpolitik, in der gemeinsam mit anderen Ländern die Verantwortung für unser Klima übernommen wird. Wenn in einem Bereich, wie zum Beispiel der Entwicklungspolitik, Gutes auf den Weg gebracht wird, wird es häufig durch Entscheidungen in der Wirtschaftspolitik, Außenpolitik oder Klimapolitik wieder kaputtgemacht. Hier sind grundlegende Änderungen nötig, um gemeinsam zu denken und global gerechter zu handeln.

### Wo drückt in Ihrem Wahlkreis Steinfurt aktuell der Schuh?

Im Kreis Steinfurt haben wir, wie in vielen anderen Wahlkreisen auch, die Herausforderung, die Landwirtschaft zukunftsfähig aufzubauen. Vor allem das Artensterben ist eine der zentralen naturschutzpolitischen Herausforderungen in unserer Region. Ich nehme wahr, dass die Energiewende immer mehr Unternehmen beschäftigt, und Nachhaltigkeit verstärkt zum Wettbewerbsfaktor wird. Hier wird das Handwerk eine wichtige Rolle spielen, ist es doch der Ausrüster der Energiewende.

### Ihnen steht eine große persönliche Veränderung bevor. Wann werden Sie wissen, wo es für Sie hingehet?

(lacht) Ich werde es, wie alle anderen, auch erst am Ende des Wahltags erfahren. Natürlich kann man sich die Chancen ausrechnen, aber man weiß nie was passiert. Darüber nachzudenken habe ich auch keine Zeit, sondern einen vollen Kalender mit zahlreichen Wahlkampfterminen. Es bleibt spannend bis zuletzt.

### Was passiert, wenn Sie für die Grünen in den Bundestag einziehen?

Dann werde ich künftig mit der Bahn zwischen Emsdetten und Berlin pendeln. Inhaltlich würde ich gerne in der Umweltpolitik und internationalen Zusammenarbeit im Bundestag arbeiten. Bei diesen Themen können mir auch meine Erfahrungen aus der Tätigkeit in der KH helfen. Ein Beispiel: Mosambik hat großes Potenzial für die Energiewende und ist ein Schwerpunktland des BMZ. Dort könnte ich meine Erfahrungen einbringen.

### Was nehmen Sie persönlich aus Ihrer Zeit in der KH mit? Was haben Sie vom Handwerk gelernt?

Das Handwerk wird immer noch unterschätzt. Es gibt hier ein großes soziales Gewissen und viele Ehrenamtliche, die sich für die Gesellschaft engagieren. Vieles läuft hier still und wird einfach gemacht, ohne groß darüber zu reden. Einfach machen – dieses Motto werde ich sicher aus dem Handwerk mitnehmen. Nach Lösungen suchen, nicht nach Bedenken – davon kann sich die Politik einiges abschauen, um viel produktiver zu sein.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Dr. Gesenhues.



Die Kreishandwerkerschaft als Bildungspartner genießt auch in Mosambik hohe Reputation. Hier die KH-Vertreter bei einem Termin mit Staatssekretär Celso Laice im Bildungsministerium in Maputo.

## Update

Das Interview wurde Mitte August geführt. Mittlerweile haben die Bundestagswahlen stattgefunden, und Dr. Jan-Niclas Gesenhues ist für die Partei Bündnis 90/Die Grünen als Abgeordneter für den Wahlkreis 128/Steinfurt III in den 20. Bundestag gewählt worden.

# Digital auf Augenhöhe

Ausgezeichnetes Social-Media-Marketing



KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner empfängt den Marketingpreis 2021 – Concept for Change Award von Thomas Hans, Präsident des Marketingclubs Münster/Osnabrück

**Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, geht die Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf (KH) seit Jahren andere Wege und versucht die Zielgruppe dort zu erreichen, wo sie sich bewegt.**

*Anders als andere ist die KH dabei digital auf Augenhöhe mit den Jugendlichen. Nicht erst seit der Corona-Pandemie ist die KH auf ihren eigenen Social Media-Kanälen aktiv und hat dafür sogar ganz neue und eigene Formate geschaffen.*

#### Aus erster Handwerkshand

Im Rahmen der Youth Craft Factory – dem Social Media Projekt der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf – gibt #craftface Sarah auf dem Instagram-Kanal der Youth Craft Factory live und begrüßt zu einer neuen Folge von „Find your job“. Dabei kommen prominente Handwerker wie der bekannte „Wacken-Bäcker“ und Brotsommelier Axel Schmitt ebenso ausführlich zu Wort wie Madlen, die als ausgebildete Gymnastiklehrerin während der Corona-Pandemie nach einem krisenfesten Job gesucht hat und jetzt eine Ausbildung zur Dachdeckerin absolviert. Die Zuschauenden können ihre Fragen jeweils im Live-Chat stellen und so Einblicke und Antworten aus erster Handwerkshand erhalten.

#### Ausbildungsvielfalt per Video

Doch die KH wäre nicht die KH, wenn sie beim Thema Nachwuchsförderung nur an die primäre Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler denken würde. Für die ebenso wichtige Zielgruppe der Eltern wurde eigens das „Elternpraktikum“ erfunden. Denn bei der Berufswahl fühlen sich nicht nur immer mehr Jugendliche heutzutage „lost“. Auch Mamas und Papas, häufig erste Ansprechpartner für den Nachwuchs, sind angesichts der 129 Ausbildungsberufe im Handwerk schnell überfragt. Welcher Job ist der richtige? Wo gibt es gute Perspektiven für die Zukunft? Dank des Formates „Mums' Day“ – ab Herbst startet der „Dads' Day“ – können sich auch Eltern bequem von zu Hause aus mit kurzweiligen Videos über die Ausbildung in verschiedenen Handwerksbereichen wie Bau, KFZ, Elektrik, Metallbau, SHK und Zimmerer informieren – angepasst an die Fragen, die sich die Erwachsenen-Zielgruppe mit Blick auf eine Ausbildung für ihren Nachwuchs stellt. Neugierig geworden? Dann schauen Sie doch mal rein. Die Videos sind nicht nur für Eltern, sondern auch für Paten, Großeltern und andere Bezugspersonen geeignet, die junge Menschen bei ihrer Berufswahl im Handwerk unterstützen möchten.

#### Concepts for Change Award

Die aufmerksamkeitsstarken und innovativen Social Media Aktivitäten der KH würdigte der Marketingclub Münster/Osnabrück Anfang des Jahres mit dem Concepts for Change Award. Mit diesem Preis wurden insgesamt sieben Unternehmen in der Region für mutige und zukunftsweisende Marketingkonzepte ausgezeichnet.

In seiner Laudatio hob Thomas Hans, Präsident des Marketing-Clubs Münster/Osnabrück hervor, wie sehr es ihn persönlich freue, dass ein Verband wie die Kreishandwerkerschaft so agil, modern und innovativ die wichtigen Themen für die Wirtschaft umsetze.

„Ich freue mich sehr über den Concepts of Change Award, belohnt er doch genau das, was wir in der KH mit all unseren Aktivitäten stets umzusetzen versuchen: Veränderung. Wir lieben es, neue Themen anzugehen, Dinge auszuprobieren und nicht jedes Jahr das gleiche verstaubte Programm abzuspielen“, betont Frank Tischner, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf.

Viele namhafte Bundes- und Landespolitiker (u. a. Armin Laschet, Olaf Scholz, Dr. Joachim Stamp und Cem Özdemir), aber auch die Regierungspräsidentin und die Landräte unterstützten die Kampagne „Ausbildung im Handwerk 2021“.





# Selbst Hand anlegen

Handwerk schafft sichtbare  
Veränderung

## „Friseure einfach mal machen lassen.“

FRANK OVERBERG

**E**s gibt viele Menschen in unterschiedlichen Berufen, die sich am Ende ihres Arbeitstages fragen: Was habe ich heute eigentlich geschafft? Wohl deshalb fangen einige Menschen neben ihrer eigentlichen Bürotätigkeit an, zu Heimwerken. Sie wollen etwas (er)schaffen, etwas was sie sehen und anfassen können. Dies ist vielen Angestellten, die sich täglich einer Flut von E-Mails und zig absolvierten Meetings stellen, in ihren Berufen nicht vergönnt.

Menschen im Handwerk betonen hingegen immer wieder, wie gut es ihnen tut, etwas mit den eigenen Händen zu schaffen. Neues zu erbauen oder Vorhandenes zu reparieren, obwohl im modernen Handwerk heute natürlich neben den eigenen Händen fortschrittlichste Maschinen und digitale Technologien zum Einsatz kommen – wie zuletzt beim Einfamilienhaus aus dem 3D-Drucker in Beckum.

Egal ob ein Gewerk noch traditionell mit den eigenen Händen oder mit modernster Technik ausgeführt wird, das Besondere im Handwerk ist und bleibt die Sichtbarkeit der einzelnen Handwerksleistung: Das Brötchen ist gebacken, das Dach ist gedeckt, die Heizung installiert, der Motor eingebaut, die Treppe angefertigt und die Frisur geschnitten. Nur einige wenige Beispiele für sichtbare Erfolge im Handwerk, die jeder einzelne für sich eine Veränderung schaffen – für die Kunden, die Gesellschaft und vor allem für die Menschen, die sie möglich machen. Es sind die Handwerkerinnen und Handwerker, die im wahrsten Sinne des Wortes für Veränderungen selbst Hand anlegen.



Frank Overberg in seinem Salon Frank Overberg an der Emsdettener Straße in Greven.

Frank Overberg ist Geschäftsführer des Salons Frank Overberg an der Emsdettener Straße in Greven. Mit seinem 25-köpfigen Team hat er schon viele Typveränderungen in seiner Kundschaft vorgenommen. BLICKPUNKT verrät er, worauf es dabei ankommt:

#### **Herr Overberg, was bedeutet Typveränderung beim Friseur?**

Eine Typveränderung, die wir beim Friseur ja nur auf dem Kopf vornehmen können, ist immer auch eine Persönlichkeitsveränderung. Wir verändern die Haare, aber diese müssen eine Einheit mit der Person bilden und auf den individuellen Typ abgestimmt sein. Nur eine tolle Frisur allein macht noch keine Typveränderung.

#### **Aus welchem Grund möchten Menschen ihre Frisur verändern?**

Die meisten, tatsächlich sind es überwiegend Kundinnen, wollen den Zeitgeist aufgreifen und kommen schon mit Fotos von der Wunschfrisur in unseren Salon. ‚Ich brauche eine neue Frisur‘ lautet meist die Aufforderung. Das Klischee, dass einer Typveränderung beim Friseur immer eine Trennung oder ein einschneidendes Lebensereignis vorangeht, kann ich aus meiner langjährigen Erfahrung nicht bestä-

tigen. Oft ist es einfach der Wunsch, etwas Neues auszuprobieren.

#### **Hört sich an, als könnten Sie sich als Friseur dann austoben.**

(lacht) Nicht ganz, denn jeder Mensch hat seine Frisur. Es gibt immer mal wieder kleinere Veränderungen, aber auf die eigentliche Tragefrisur kommen alle Menschen wieder zurück. Somit bewegen wir uns als Friseure in einem schmalen Bereich der riesigen Möglichkeiten, wenn es um eine Typveränderung geht. Schnitt, Farbe und Styling – da ist so viel machbar! Das Problem ist jedoch, dass alle etwas Neues wollen, aber sich nicht verändern möchten.

#### **Wie läuft eine Typveränderung in Ihrem Salon ab?**

Wir beraten unsere Kundinnen und Kunden ausführlich und sind ehrlich und pragmatisch. Es ist auch schon vorgekommen, dass wir Personen unverrichteter Dinge nach Hause geschickt haben, um ihnen die Möglichkeit zu geben, länger über eine neue Frisur nachzudenken. Häufig ist es ein Prozess, der in zwei bis drei Besuchen bei uns stattfindet. Viele trauen sich nicht, wenn wir ihnen etwas Neues vorschlagen. Ob Kurzhaarschnitt, Pony oder neue Farbe – Ausre-

den sind immer da. Spontan wird die eigene Frisur eher selten verändert. Das sind dann Menschen, die genau wissen, was sie wollen.

#### **Und wenn der neue Schnitt auf dem Kopf ist?**

Einen neuen Look muss man erst einmal für sich annehmen. Es sieht ja ganz anders aus auf einmal als man es gewohnt ist. Zu Hause kommt dann das Austesten der neuen Frisur. Mit jeder Veränderung sind immer auch mögliche Kritikpunkte verbunden. Was sagen Familie und Freundeskreis zu den Haaren?

Für mich als Friseur ist es toll zu sehen, was man Sichtbares geschaffen hat. Wenn eine Kundin dann beschwingt aus unserem Salon herausgeht und sich mit ihren Haaren besser fühlt, macht das besonders Spaß.

#### **Was wünschen Sie sich für Ihre Branche von Kundinnen und Kunden?**

Wir brauchen eine andere Wertschätzung für die Dienstleistung Friseur, die in Deutschland noch viel zu wenig in Anspruch genommen wird. Ich wünsche mir, dass die Menschen die Friseure einfach mal machen lassen, was sie können. Kundinnen und Kunden sollten uns Friseuren mehr zutrauen und selbst mutiger sein. Und dazu gehört auch, dass alle Menschen offener sind für die Veränderungen, die ihnen begegnen. Und sei es der neue Haarschnitt der Freundin, der bitte nicht mit einem entsetzten ‚Du hast dir deine schönen langen Haare abgeschnitten?!‘ kommentiert wird. Denn aus Angst vor solchen Reaktionen scheuen viele Menschen eine optische Veränderung, die ihren Typ unterstreichen und ihnen gut stehen würde.



**ALS ALLES SELBST  
IN DIE HAND  
ZU NEHMEN.**

#### **Gemeinsam anpacken.**

Stärken Sie Ihre Mitarbeiter und Ihr Unternehmen mit dem betrieblichen Gesundheitsmanagement der IKK classic. Zusätzlich gibt es 500 Euro Bonus. Mehr Infos unter [www.ikk-classic.de/bgm](http://www.ikk-classic.de/bgm)



Die beiden Zimmerer-Innungen protestierten gegen die explodierenden Preise beim Bauholz.

Mit dem von Bürokratie geplagten Schauspieler Christoph Tiemann in Kurzfilmen auf YouTube und in den sozialen Medien sowie mit Radiospots und Buswerbung in den Kreisen Steinfurt und Warendorf wurde auf die Aktion gegen Überreglementierung und zu viel Bürokratie aufmerksam gemacht. [www.ueberreglementierung-abbauen.de](http://www.ueberreglementierung-abbauen.de)



KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner und SHK-Ausbildungsmeister Frank Korthaneberg präsentieren die neueste Innovation der KH: die WLAN-Dusche – pünktlich zum 1. April.

Geburtstagskinder in sechs Kitas dürfen an ihrem Ehrentag auf einem dieser Geburtstagsstühle Platz nehmen und "Huldigungen" entgegennehmen. Die Jugendlichen der Youth Craft Factory hatten die bunten Throne mit Ausbildungsmeistern der KH gebaut und unter rund 60 Kitas verlost, deren Kinder ein Bild vom Handwerk malten. Knapp 200 Bilder wurden eingesandt.



Das jährliche Treffen der KH-Azubis zu Beginn des Ausbildungsjahres ist der Start für Projekte, die die Azubis eigenständig bearbeiten - begleitet vom KH-Hauptgeschäftsführer als Mentor.



Besuch der neuen Kreisdirektorin des Kreises Steinfurt Alexandra Dorndorf bei der KH in Rheine



Sharifa Schneider, Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement bei der Kreishandwerkerschaft in Beckum, war zu Gast bei der WDR Lokalzeit in Münster. Sie berichtete, wie sie trotz der Einschränkungen durch Corona ihren Wunsch-Ausbildungsplatz bekommen hat und am 1. August 2020 ihre Ausbildung beginnen konnte.



Wegen starker Schneefälle Anfang Februar ruhte in Beckum und Rheine aus Sicherheitsgründen für zwei Tage der Betrieb.



Da im Sommer noch viele Ausbildungsplätze unbesetzt waren, warben die sechs Kreishandwerkerschaften im Münsterland und Vestischen Raum mit dem DGB und der Gewerkschaft Erziehung Wissenschaft (GEW NRW) gemeinsam für die Ausbildung im Handwerk. [www.Ausbildung2021.net](http://www.Ausbildung2021.net)

**HANDWERK HILFT HANDWERKERN**  
 KREISHANDWERKERSCHAFTEN HELFEN DEN BETRIEBEN IM ÜBERFLUTUNGSGEBIET

Mit der kurzfristig ins Leben gerufenen Initiative des Landesverbandes der Kreishandwerkerschaften NRW „Handwerk hilft Handwerkern“ will man den vom Hochwasser betroffenen Handwerksunternehmen mit Sachspenden helfen.



Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann und Hauptgeschäftsführer Frank Tischner unterschrieben persönlich rund 400 Dankschreiben an die Mitglieder der Prüfungsausschüsse für deren Einsatz auch in Corona-Zeiten.



Ein neues Brandsimulationshaus aus feuerbeständigem Material wurde von KH-Ausbildungsmeister Sebastian Leufkens konstruiert und der Feuer- und Rettungswache zu Übungszwecken zur Verfügung gestellt.



## Familie und Kinder

Mit einem neuen Unterstützungsmodell können sich Unternehmen jetzt ideell und finanziell an den Zielen und den Zukunftsthemen der betrieblichen Kinderbetreuung beteiligen.

**Mehr Infos für Unterstützungswillige:**  
[www.kh-st-waf.de/service/kidscompany](http://www.kh-st-waf.de/service/kidscompany)

## kids.company – Unterstützungsmodell

Die Themen Familienfreundlichkeit und Kinderbetreuung haben zentrale Bedeutung, um gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für sich zu gewinnen und vor allem langfristig zu binden. Eine wichtige Zukunftsaufgabe für mittelständische Unternehmen in der Region. Seit 2017 unterstützt die Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Rheine mit dem flexiblen Betreuungsangebot „kids.company“ für Kinder zwischen 0 und 3 Jahren. In Rheine ansässige Unternehmen können die betriebliche Kinderbetreuung in der Kreishandwerkerschaft für die eigenen Beschäftigten nutzen. Die „kids.company“ befindet sich in Rheine im Stadtteil Dorenkamp, im Hauptgebäude der Kreishandwerkerschaft. In der Großtagespflgestelle stehen modernisierte, liebevoll gestaltete und vor allem kindgerechte Räume zur Verfügung, an die eine 300 m<sup>2</sup> große Außenfläche angebunden ist.

Mit einem neuen Unterstützungsmodell können sich Unternehmen jetzt ideell und finanziell an den Zielen und den Zukunftsthemen der betrieblichen Kinderbetreuung beteiligen. Mit einem jährlichen Unterstützungsbeitrag von 1.000 Euro können Unternehmen die kids.company fördern und gleichzeitig ihre Öffentlichkeitsarbeit als familienfreundliches Unternehmen stärken. Das Logo der kids.company mit dem Zusatz „Unterstützer der betrieblichen Kinderbetreuung im Kreis Steinfurt“ kann zur eigenen Außendarstellung, zum Beispiel auf der Firmenwebsite im Karrierebereich, genutzt werden. Eine Urkunde erhalten Unterstützer-Betriebe ebenfalls.



## Landesweiter Imageverstärker

Frank Tischner setzt sich als Hauptgeschäftsführer seit zehn Jahren kreativ und innovativ für das Image „seiner“ KH ein. Seit April macht er sich auch auf Landesebene offiziell für das positive Image des Handwerks stark. Der Landesverband der Kreishandwerkerschaften in NRW rief Tischner als Imageverstärker zu sich auf die Landesebene und übertrug ihm als Präsidiumsmitglied die Verantwortung für das Ressort „Image und Kommunikation“. „Ich habe vor, die Öffentlichkeitsarbeit des Landesverbandes strategisch und operativ neu zu ordnen und weiter auszubauen, damit wir als Handwerk auf Landesebene noch stärker wahrgenommen werden – natürlich möglichst positiv“, erklärte Tischner bei Amtsübernahme. Eine der ersten erfolgreich umgesetzten Aktionen: „Handwerk hilft Handwerkern“. Die von Frank Tischner initiierte Hilfsaktion des Landesverbandes der Kreishandwerkerschaften NRW unterstützt vom Hochwasser betroffene Handwerksbetriebe in den Überflutungsgebieten mit Sachspenden und Dienstleistungen aus dem Handwerk. Mehr als 100 Hilfsangebote sind inzwischen über das Onlineportal „Handwerk hilft Handwerkern“ eingegangen und die erste Geldspende in Höhe von 20.000 Euro konnte an zwei Kreishandwerkerschaften in den extrem betroffenen Gebieten Ahrweiler und Rureifel weitergeleitet werden, die damit vor Ort besonders schwere Not- und Hilfsfälle bei Handwerksunternehmen unterstützen werden.

**Hier hilft Handwerk den Handwerkern:**  
[www.lv-kh.nrw/handwerk-hilft-handwerkern](http://www.lv-kh.nrw/handwerk-hilft-handwerkern)



Zum 01.01.2021 entstand die neue Bäcker- und Konditoren-Innung in den Kreisen Steinfurt (Bäcker, Konditoren) und Warendorf (Bäcker) durch Fusion der Bäcker- und Konditoren-Innung Steinfurt und der Bäcker-Innung Warendorf.

## Gut gebacken bekommen

Die Bäcker-Innungsbetriebe in den Kreisen Steinfurt und Warendorf sowie die Konditoren aus dem Kreis Steinfurt sprechen seit dem 1. Januar 2021 mit einer Stimme. Die inzwischen nicht mehr ganz so neue „Bäcker- und Konditoren-Innung in den Kreisen Steinfurt (Bäcker, Konditoren) und Warendorf (Bäcker)“ – hervorgegangen aus der bisherigen Bäcker- und Konditoren-Innung Steinfurt sowie der Bäcker-Innung Warendorf – vertritt die Interessen von 46 Mitgliedsbetrieben.

Obermeister der neuen Innung ist Klaus Schröder aus Nordwalde, zuvor Obermeister der Steinfurter Innung. Hubertus Diepenbrock aus Everswinkel, bislang Obermeister der Warendorfer Innung, ist stellvertretender Obermeister und vertritt die Innung als Delegierter in der Mitgliederversammlung der Kreishandwer-

kerschaft Steinfurt-Warendorf. Weiterer stellvertretender Obermeister ist Berthold Probst aus Steinfurt als Vertreter des Konditoren-Handwerks.

Der neunköpfige Innungsvorstand wird komplettiert durch Lehrlingswart Martin Beile (Ochtrup), stellvertretenden Lehrlingswart Alfons Averhoff (Warendorf), Gregor Haverkamp (Sassenberg), Markus Krabbe, Triffterer GmbH & Co. KG (Neuenkirchen), Christian Rabbel (Tecklenburg) und Karl-Heinz Teeke (Oelde).

Die Fusion haben beide Innungen gut gebacken bekommen. Jetzt heißt es, sich weiter als schlagkräftige Interessensvertretung für die Bäcker- und Konditoren-Betriebe in den Kreisen einzusetzen.

**Aktuelles aus der Innung:**  
[www.baeckerundkonditoren-st-waf.de](http://www.baeckerundkonditoren-st-waf.de)



**GEMEINSAM.**

INNUNGEN.

**KREISHANDWERKERSCHAFT.**

**[www.kh-st-waf.de](http://www.kh-st-waf.de)**

Besuchen Sie uns auch auf Facebook und Instagram.